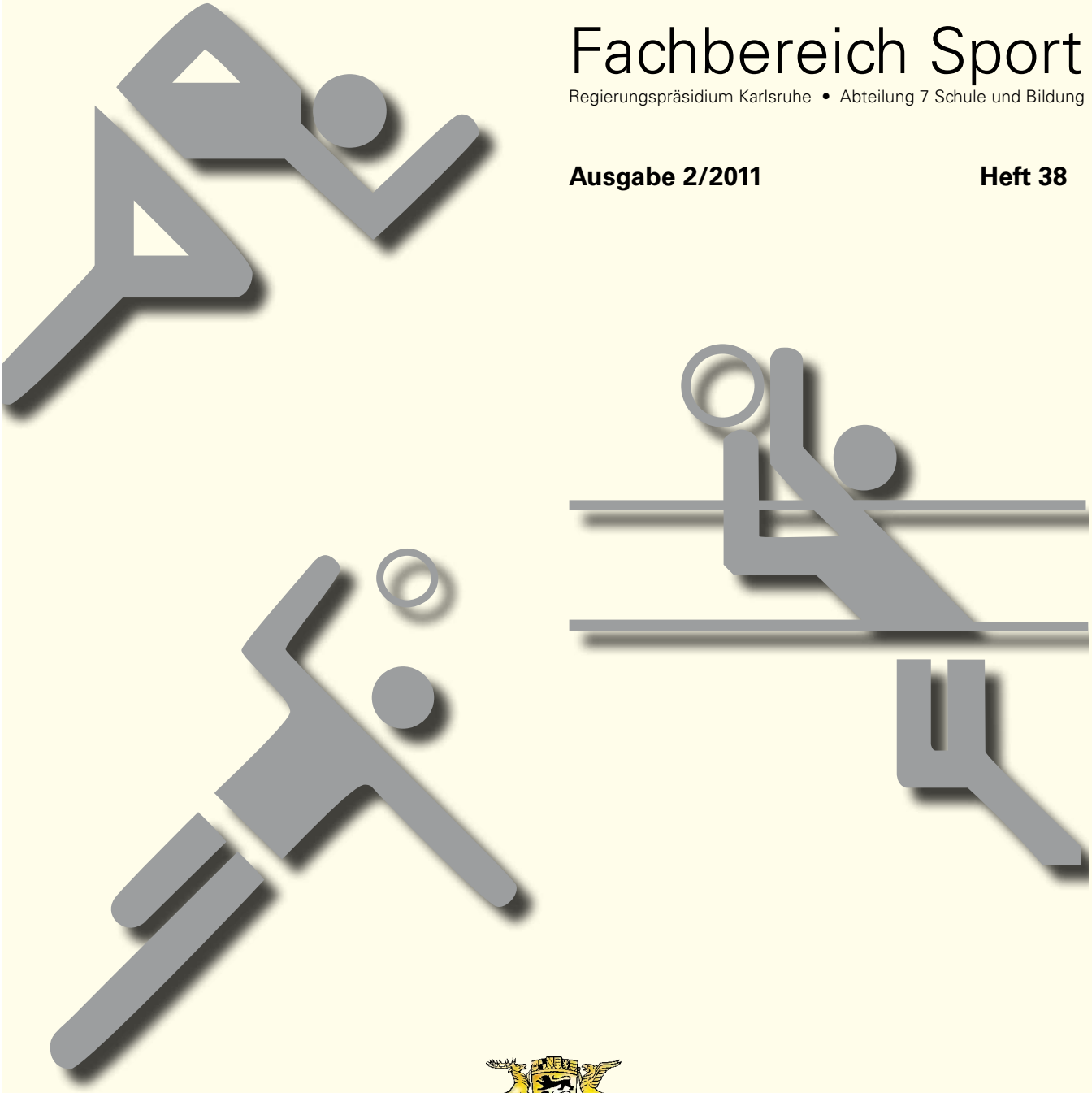
INFO

Fachbereich Sport

Regierungspräsidium Karlsruhe • Abteilung 7 Schule und Bildung

Ausgabe 2/2011 **Heft 38**



Baden-Württemberg

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

HERAUSGEBER
Regierungspräsidium Karlsruhe
Abteilung Schule und Bildung
Fachbereich Sport

ZUSAMMENSTELLUNG UND REDAKTION
Wolfgang Essig
Manfred Reuter

DRUCK UND GESTALTUNG
Regierungspräsidium Karlsruhe

www.rpk-sport.de

Redaktionsschluss Heft 2/2011
30.04.2012

Schwerpunktthema: Modellhafte, innovative Projekte in der Schule

Vorwort 4

Aus den Schulen

Aktion 500 5
Barbara Mayer, Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen

Mit Lehrern unter Wasser 6
Thomas Lammer, Ulrike Vollmer, Dietrich-Bonhoeffer-Schulverbund Weinheim

BewegungsART 8
Reinhard Hansen, Friedrich-von-Alberti-Gymnasium Bad Friedrichshall

FIT IM TEAM - Sporttag an der Markgrafen-Schule 10
Ingeborg Henninger, Markgrafen-Schule Münzesheim

Seminarkurs Triathlon 13
Jochen Fauth, Fritz-Erler-Schule Pforzheim

Tanz–Musik–Theaterprojekt 14
Silvia Koch, Ernst-Reuter-Schule Karlsruhe

„Bewegung macht schlau“ 16
Podiumsdiskussion am Maria-von-Linden-Gymnasium Calw
Anette Selter-Gehring, Schwarzwälder Bote

Aus den Verbänden

Konzept Grundschulspielfest 18
Peter Frey, Badischer Handballverband

Tischtennis als attraktive Rückschlagsportart im Schulsport 20
Silvia Straeten, Badischer Tischtennisverband

Jugend trainiert für Olympia

Mit sechs Mannschaften beim Herbstfinale in Berlin 22
Georg Zwirner, Otto-Hahn-Gymnasium Karlsruhe

Spitzensport in der Schule

Interview mit der Turnerin Elisabeth Seitz 24
Anne Möllinger, Ludwig-Frank-Gymnasium Mannheim

Buchvorstellung

Gerätturnen in der Schule 26
Swantje Scharenberg

Pressespiegel 27

Vorwort

„**Modellhafte und innovative Projekte aus den Schulen**“ so heißt das Schwerpunktthema der Ausgabe 38 des Sport-INFO. Modellhaft und innovativ beinhaltet, dass die beschriebenen Projekte Neues aus dem Bereich Schulsport vorstellen und/oder Vorbildcharakter haben. Es war ein hoher Anspruch mit dem wir uns an die Sportfachschaften unserer Schulen mit der Bitte um Mitarbeit gewandt hatten und wir waren gespannt auf die Beiträge.
Projektberichte gingen bei uns ein, wenn auch nicht in der Vielfalt, die wir uns erhofft hatten. So ist die Redaktion dankbar, zwei Beiträge aus dem Bereich des RP Stuttgart vorstellen zu können, welche beide die Kriterien „modellhaft und innovativ“ in besonderem Maße erfüllen. Es sind die Artikel „**Aktion 500**“ des Lise-Meitner-Gymnasiums Böblingen und „**BewegungsART**“ des Friedrich-von-Alberti-Gymnasiums Bad Friedrichshall. Aktion 500 ist deshalb so bemerkenswert, weil es den Bewegungsauftrag des Schulsports in den Kontext Schulweg/Verkehrsbelastung/Umwelt stellt und als Schulsportprojekt unseres Wissens einmalig in Baden-Württemberg ist. Ganz anders das Projekt BewegungsART. Jonglage, Akrobatik und Turnelemente werden mit Musik und Tanz gestalterisch in eine Rahmenhandlung eingebaut und als Höhepunkt und Ausdruck der Arbeit einer AG im Rahmen von Aufführungen einem breiten Publikum präsentiert. Inhaltlich ähnlich, konzeptionell mit anderem Schwerpunkt ist das **Tanz-Musik-Theaterprojekt** der Ernst-Reuter-Schule aus Karlsruhe. Hier wird ein Beispiel der Kooperation von Schulen untereinander und Schule mit einer Jugend- und Kultureinrichtung der Stadt vorgestellt. Einmalig dürfte auch die Kooperation der **Tauch-AG** des Dietrich-Bonhoeffer-Schulverbands mit dem Tauchclub Hohensachsen sein, welche es ermöglicht, dass Schüler über die Schule eine Ausbildung und die Befähigung mit dem Grundtauchschein des Verbands zum internationalen Sporttauchen bekommen. „**Triathlon**“ als abiturrelevanter Seminarkurs, wie er erfolgreich an der Fritz-Erler-Schule in Pforzheim angeboten wurde, kann Vorbildcharakter für weitere sportspezifische Themenstellungen von Seminarkursen in der Kursstufe der Gymnasien haben.
Die weiteren Projektvorstellungen, wie der minutiös vorbereitete Sporttag der Markgrafenschule in Münzesheim unter dem Motto „**FIT IM TEAM**“ sowie das **Grundschulspielfestkonzept des Badischen Handballverbands** können als modellhaft gelten und von jeder Schule direkt übernommen werden.
Hochinteressant und aktuell der Bericht aus dem Schwarzwälder Boten zu einer Podiumsdiskussion unter dem Thema „**Bewegung macht schlau**“ am Maria von Linden-Gymnasium Calw zu neuesten Ergebnissen der Hirnforschung.
Lesen Sie den Bericht über die **erfolgreichste Schule des Landes** beim Bundesfinale JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA. **Das Otto-Hahn- Gymnasium Karlsruhe**, hatte sich mit 6 Mannschaften in vier Sportarten dafür qualifiziert und kehrte reich dekoriert mit einem kompletten Medaillensatz aus Berlin zurückkehrte.
Das Interview unter der Rubrik „Spitzensport in der Schule“ kommt diesmal vom Ludwig Frank-Gymnasium Mannheim und wurde **mit Deutschlands Top-Turnerin**, der Vize-Europameisterin und dreifachen deutschen Meisterin **Elisabeth Seitz** (Ludwig-Frank-Gymnasium Mannheim) geführt. Interessant daran ist besonders die Tatsache, dass das Interview von Anne Möllinger geführt wurde, die derzeit Referendarin für Sport und Mathematik am LFG Mannheim ist und sich selbst berechtigte Hoffnungen macht, mit der Leichtathletik-Frauenstaffel über 4x100m in London an den Start zu gehen.

Wir danken allen Autoren für ihre interessanten Beiträge, wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen sowie frohe Weihnachten und einen guten Jahresbeginn 2012.

Ihre Sport-INFO Redaktion

Aktion 500 - Schulweg ist Bewegungsweg

Barbara Mayer, Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen

WSB - Schule

Im Sommer 2010 erhielt das Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen als erstes Gymnasium in Baden-Württemberg die Auszeichnung „Weiterführende Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt" (WSB) verliehen. Als langjähriges gebundenes Ganztagesgymnasium trägt unsere Schule eine besondere Verantwortung, was Gesundheit und Bewegungsverhalten unserer Schülerinnen und Schüler betrifft. Schließlich umfasst die Stundentafel für die Klassen 5-9 täglich 8 Stunden „Unterricht", der trotz möglichst vieler „bewegter" Sequenzen doch auch noch ein hohes Maß an Stillsitzen und Konzentration erfordert.

Einer Initiative der Fachschaft Sport ist es zu verdanken, dass die Klassen 5 -7 eine vierte Sportstunde aus dem Stundenpool erhalten haben und dass sich die Schule beim Landesinstitut für Schulsport (LIS) um die Qualifikation zur WSB-Schule bemüht hat.

Im Zuge dieser Bewerbung wurde der Schultag nach sämtlichen Möglichkeiten durchforstet, wie Bewegung und Sport den Tag umrahmen und begleiten könnte.

Die Idee

Ein bislang viel zu selten betrachtetes Thema in diesem Zusammenhang war unseres Erachtens der Schulweg, der einerseits eine hervorragende Möglichkeit von Bewegung an frischer Luft bietet, andererseits im Bewusstsein von Eltern, Lehrern und Schülern aber nur – wenn überhaupt – eine marginale Rolle spielt.

So entstand die Idee, eine Aktion ins Leben zu rufen, bei der jeder Schüler täglich mindestens 500 Schritte auf dem Weg von und zur Schule zurücklegen sollte.

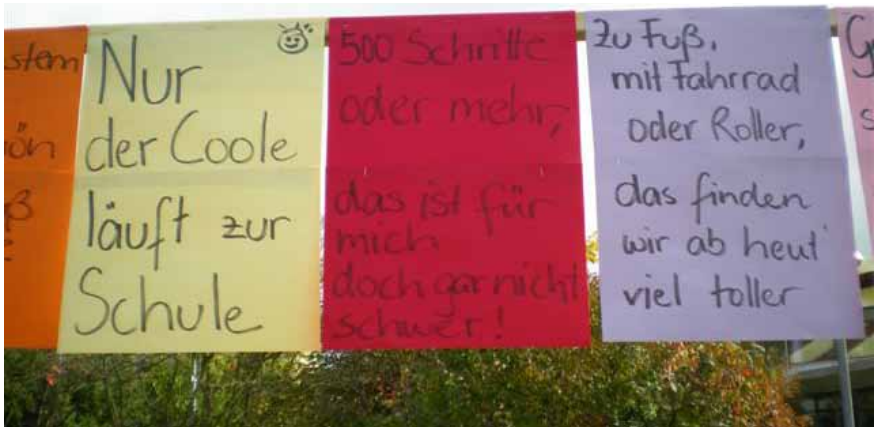
Die Ausgangslage

Ein Großteil unserer Schülerschaft, ca. 60-70%, erreicht die Schule mit dem Bus und erfüllte damit bereits die Bedingungen für unseren Wettbewerb, zumal diese Schüler ja nicht nur von der Haltestelle in Schulnähe bis zur Schule gehen, sondern ihre jeweilige Haltestelle am Wohnort ja in der Regel auch zu Fuß erreichen müssen. Weitere 20-25% der LMG-Schüler wohnen in Schulnähe und legen den Schulweg ohnehin zu Fuß oder mit dem Fahrrad, Roller oder Skateboard zurück.

Daher galt unsere ganze Konzentration und Überzeugungsarbeit den ca. 10% unserer Schülerschaft, die täglich von ihren Eltern mit dem Auto direkt an der am Ende einer Sackgasse gelegenen Wendeplatte vor der Schule herausgelassen werden und auch dort wieder aufgenommen werden. Dies bedeutet vor Unterrichtsbeginn und am Ende des Schultags auch stets ein erhebliches Verkehrschaos sowie unübersichtliche Situationen, da aufgrund parkender Autos am Straßenrand der Verkehr nur in eine Richtung fließen kann, und Verkehrsteilnehmer, die entgegen der „Strömung" aus der/in dieTriberger Straße fahren wollen, sich erheblichen Drängeleien ausgesetzt sehen.

Schülermotivation

Durch einen Wettbewerb, der die Aktion 500+ begleitete, wurde versucht, die Eltern zu bewegen, ihre Kinder an



verschiedenen Punkten, die mindestens 400m von der Schule entfernt lagen, aussteigen zu lassen. Über Nebenstraßen und kleine Fußgängerwege wäre dann das Schulgelände problemlos zu erreichen. An diesen Zugangmöglichkeiten zur Schule warteten Kollegen mit Stempeln („Weiter so" – „du schaffst es" etc), die auf die an die Schüler verteilten Kärtchen aufgedruckt wurden, pro Tag also maximal 2 Stempel. Es galt, in einer Woche bzw. an vorher nicht angekündigten Stichprobenterminen möglichst viele Stempel zu sammeln. Die AOK Böblingen/Stuttgart hatte dem Sieger einen attraktiven Preis versprochen (I-Pod Nano), so dass die Motivation vor allem der jüngeren Schüler entsprechend groß war. Denkbar wären aber auch andere Anreize, wie z.B. die Klasse mit den meisten Stempeln auszuzeichnen.

Elterninfo

Zweiter Ansatzpunkt waren selbstverständlich die Eltern. Diese wurden in den Schulnachrichten und über die Homepage über die Aktion informiert. Außerdem wurden in der Woche vor dem Aktionsstart täglich allen Auto fahrenden Eltern, die die Wendeplatte ansteuerten, Handzettel verteilt mit der Bitte, die Aktion 500+ im Interesse ihrer Kinder zu unterstützen und künftig einen geeigneten Halteplatz in der von uns erwünschten Haltezone anzufahren.

Die Wirkung

Begleitet wurde die Aktion von einem großen Transparent an der Einfahrt zur Straße sowie Plakaten mit einer Sammlung „cooler" Sprüche zum Thema Schulweg und Bewegung am Schuleingang.

Die Aktion selbst fand den erwünschten Anklang bei der Schülerschaft und und den Eltern. Die Anzahl der in die Straße einfahrenden Autos auf konnte auf ca. die Hälfte reduziert werden. Auch längerfristig haben sich etliche Eltern angewöhnt, ihre Kinder in der Haltzone aussteigen zu lassen.

Nachhaltigkeit

Kritisch muss jedoch bemerkt werden, dass bei nachlassendem Engagement der beteiligten Kolleginnen und Kollegen die Tendenz wieder zunahm, die Kinder doch wieder direkt vor die Schule zu fahren. Es bedarf deshalb auch 2012 einer erneuten Anstrengung, um die Aktion 500+ nachhaltig im Bewusstsein der Schulgemeinde zu verankern. Kreativität, Überzeugungskraft und langfristige Begleitung sind die Basis einer nachhaltigen Veränderung. Auf jeden Fall wäre es sinnvoll und wünschenswert, dass auch viele weitere Schulen sich dieser Problematik annehmen. Auf diese Weise kann der Schulweg mit seinen positiven Möglichkeiten wieder stärker ins kollektive Bewusstsein von Eltern und Kindern rücken und zu mehr Bewegung, Kommunikation, Verkehrsentlastung und damit zu einem wertvollen Beitrag zum Klimaschutz führen.

Mit Lehrern unter Wasser

Teamfähigkeit und Vertrauen helfen Ängste zu überwinden

Thomas Lammer, Ulrike Vollmer, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Weinheim

Eine nicht alltägliche Kooperation ist jetzt der Dietrich-Bonhoeffer-Schulverbund in Weinheim mit dem Tauch-Club Hohensachsen eingegangen. Schülerinnen und Schüler aller Schularten eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, sich nicht nur im Tauchen zu probieren und die Unterwasserwelt zu erkunden, sondern auch wichtige Kompetenzen zu erwerben und zu stärken.

Spätestens nach dem ersten „Schnuppertauchen" unter der Anleitung eines Tauchlehrers des Tauchclubs Hohensachsen stand die Entscheidung fest und seit September gibt es das Angebot einer schulartübergreifenden Tauch AG, die bei den Jugendlichen auf große Resonanz stößt.

Der Weinheimer Waidsee liegt in direkter Nähe zum Schulgebäude und ist den Schülern bestens bekannt. So startet hier am Ende jedes Schuljahrs der traditionelle Schultriathlon.

Der Tauchclub Hohensachsen ist bestens aufgestellt. Kompetente Tauchlehrer, ein eigenes Clubhaus und eine gute Ausrüstung, die während der AG-Stunden den Schülern zur Verfügung stehen, garantieren eine ansprechende Ausbildung. Lediglich die so genannte „ABC-Ausrüstung", bestehend aus Schnorchel, Taucherbrille und Flossen, müssen sich die Jugendlichen selbst anschaffen. Liegen dann die Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten sowie eine tauchärztliche Untersuchung vor, steht dem ersten Tauchgang nichts mehr im Wege.

Kompetenzerwerb und Angstbewältigung
Ministerium und Schulaufsicht in Baden-Württemberg begrüßen solche Kooperationen und ihre pädagogischen Konzepte, fördern sie doch zweifellos die sozialen Kompetenzen der teilnehmenden Jugendlichen. Tauchen stärkt die Teamfähigkeit, setzt Vertrauen voraus und bedarf einer großen Verlässlichkeit aller Beteiligten. Die Erfahrung eigener Grenzen, der verantwortungsbewusste Umgang mit ihnen und das Überwinden vorhandener Ängste leisten einen nicht unerheblichen Beitrag zur Entwicklung und Charakterbildung junger Menschen. Dazu gehört auch Rücksicht auf andere zu nehmen und mit deren Ängsten verständnisvoll umzugehen. Dass so das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen eine Stärkung erfährt, liegt auf der Hand.

Gemeinsames Lernen und Erfahren im Schulverbund
Die Dietrich-Bonhoeffer Schule spiegelt als Schulverbund von Grundschule, Werkrealschule, Realschule und Gymnasium in ihrer Gesamtheit die Gesellschaft wieder. Schüler aller Schularten bewegen und begegnen sich jetzt und später. Dabei helfen gemeinsame Erfahrungen Vorurteile abzubauen oder erst gar nicht aufkommen zu lassen.
Neben aller Kompetenzförderung hat die Tauch-AG auch praktische Ziele. So können alle Teilnehmer am Ende mit einer kleinen Prüfung den offiziellen Grundtauchschein des Verbandes Deutscher Sporttaucher erwerben, der es ermöglicht auch international tauchen zu dürfen.
Und sollte sich der eine oder andere dafür entscheiden, auch über die AG-Dauer hinaus den Tauchsport zu betreiben, winken dem TCH neue aktive Mitglieder.

Ablauf
Da der erste Teil der praktischen Ausbildung in einem Schwimmbad erfolgt, musste eine Schwimmhalle organisiert werden, in der die Tauchgänge durchgeführt werden können. Zu berücksichtigen ist, dass das Tauchen mit Flaschen nur erlaubt ist, wenn sonst kein Badebetrieb ist!
Hohensachsen (ein Nachbarort von Weinheim) verfügt über eine Schwimmhalle, deren Träger ein Verein ist. Der Tauchclub hat dort Schlüsselgewalt. So war es möglich, eine Hallenzeit zu

Bilder: Tauchlehrer mit einer Schülerin bei einem Tauchgang im Waidsee (Weinheim)

bekommen, zu der sowohl die berufstätigen Tauchlehrer als auch die Schüler Zeit haben.
Der theoretische Teil der Ausbildung erfolgt in den Räumlichkeiten des Tauchclubs. Den Transfer zwischen dem Tauchclub und dem Schwimmbad übernehmen die Tauchlehrer und die beteiligten Lehrer (Versicherung erfolgt über die Schule).

Die Teilnehmerzahl wurde auf maximal 14 begrenzt. Auch die Lehrer können an der Ausbildung teilnehmen und den Tauchschein erwerben. So lernen Schüler und Lehrer gemeinsam und bereiten sich gemeinsam auf eine Prüfung vor! Auch dies eine nicht alltäglicher Erfahrung.

Zu klären waren auch die Kosten:
- Jeder Schüler benötigt eine ABC Ausrüstung (Schnorchel, Taucherbrille und Flossen ca. 30 €)
- Eine ärztliche Tauchtauglichkeitsbescheinigung muss vorliegen. Sie wird von den Krankenkassen nicht übernommen (ca. 60 – 80 €)
- Kosten für die Bereitstellung und Instandhaltung der Tauchausrüstung, Prüfgebühr, Taucherpass/Tauchlogbuch sowie Benzinkosten, Eintritt im Schwimmbad (ca. 50 €)

Für eine schulische AG sind diese Kosten von 170,-- bis 200,--€ zu hoch. Daher mussten Sponsoren gefunden werden, die zumindest einen Teil der Kosten zu übernehmen.

Nachdem die Rahmenbedingungen geklärt und Sponsoren gefunden waren, wurden die Schüler ab Klasse 8 (Mindestalter: 14 Jahre) gezielt angesprochen.
Ein Informationsabend im Clubhaus des Tauchclubs informierte die Eltern und Schüler über das Angebot. Das Einverständnis der Eltern ist zwingend erforderlich – ohne sie ist es keinem Schüler gestattet, an dem Angebot teilzunehmen.

BewegungsART am FvAG

BewegungsART – was ist das?
An unserer Schule, dem Friedrich-von-Alberti-Gymnasium in Bad Friedrichshall, ist die BewegungsART in den letzten 10 Jahren zum festen Bestandteil des künstlerischen Bereichs geworden. Schülerinnen und Schüler (ca. 25) aller Altersgruppen nehmen regelmäßig an der wöchentlichen Doppelstunde, der Bewegungskunst-AG, teil. Sie experimentieren und trainieren mittlerweile in den Bereichen Jonglage (Bälle, Keulen, Devil Stick, Diabolo, Cigar Boxes, Poi), Einradfahren und Rope Skipping, manchmal auch in Rhythmus, Akrobatik und turnerischen Elementen wie Bodenturnen und Minitrampolinspringen. Geleitet wird die mit 3 Deputatstunden geförderte AG von einer Gruppe von 2-3 Sportlehrern, deren Zusammensetzung sich im Laufe der Zeit durch Versetzungen an andere Schulen auch immer wieder verändert hat. Aber geblieben ist die Idee „BewegungsART".

Wie ist die BewegungsART entstanden? Was verbirgt sich dahinter?
Begonnen hat alles vor ca. 12 Jahren mit einer AG, in der ein paar Wenige mit Bällen und Diabolos, später auch mit Keulen jongliert haben. Nachdem die Jongleure bei einigen Gelegenheiten (Schulfest, etc.) kleinere Beiträge gezeigt haben, gab es zwei Jahre später einen Anlass für eine größere Aufführung: Die Einweihungsfeier der neuen Aula, die mit einer Bühne ausgestattet wurde. Der damalige Schulleiter machte uns Mut, ein Programm mit der AG zu gestalten.
Trotz anfänglicher Bedenken, wie wir ein abendfüllendes Programm umsetzen sollten, stellten wir uns der Aufgabe und gingen sie mit viel Engagement an. Üblicherweise ist der künstlerische Bereich an Schulen von Chor, Orchester, Theater und Musical und vielleicht noch einer Tanzgruppe repräsentiert. Der Sportbereich selbst ist wenig präsent, weil er meist vom Wettkampfsport her geprägt ist. Trotzdem gibt es eine ganze Fülle von Möglichkeiten, Bewegung mit gestalterischen Elementen in Szene zu setzen. Und genau dieser Gedanke hat uns fasziniert und motiviert. Alle Talente und Fähigkeiten, die etwas mit Gestaltung von Bewegung zu tun haben (z.B. Tanzgruppen, Rope Skipping, Rhythmusgruppe, Rapper, ...), wurden an unserer Schule ausfindig gemacht und gesammelt, eine Rahmenhandlung wurde gefunden und zusammen mit Musik zur Aufführung gebracht. Die so entstandenen Kleingruppen, die nicht an der AG teilnahmen, arbeiteten sehr selbstständig, oft auch in Verantwortung von älteren Schülern oder Kollegen. Dies ermöglichte es dem Leitungsteam Verantwortung auszulagern und sich selbst zu entlasten und vergrößerte die Teilnehmerzahl insgesamt auf ca. 50 bis 70 Personen. Das Ergebnis war die BewegungsART 2001 mit dem damals naheliegenden Thema „Baustelle". Auf die Premiere folgten innerhalb einer Woche noch 3 weitere Aufführungen. Die Resonanz war so gut, dass wir danach im Abstand von 3 Jahren jeweils eine neue Produktion erarbeitet haben. 2004 „Erde-Feuer-Wasser-Luft", 2007 „Bahnhof" und 2010 „Entwicklung der Menschheit".

Wie ist der Werdegang von der Idee bis zur Aufführung?
Das Grundkonzept war schnell festgelegt und wurde bei allen Produktionen beibehalten: Eine Rahmenhandlung in einer ausgewählten Szenerie (z.B.: Baustelle, Erde-Feuer-Wasser-Luft, ...) ist der rote Faden für die einzelnen Präsentationen (Jonglage, Tanz, kreative Umsetzungen, Musik,...). Drei oder vier Schauspieler, die selbst nicht im sportlichen Bereich eingebunden waren, gestalteten meist die Nebengeschichte. Diese wurden etwa ein halbes Jahr vor den Aufführungen angesprochen und auf ihre Rolle vorbereitet.
Ein Jahr vor der Premiere (Ende November) wird das Thema festgelegt. Unter den verantwortlichen Sportlehrkräften wird dabei auch gleich diskutiert, ob die Szenerie ergiebig genug ist. Lässt sie genügend Spielraum, die verschiedenen Bereiche der Jonglage, den Rhythmus, den Tanz und die turnerischen Elemente mit einzubeziehen? Dabei geht es immer darum: Welche Rolle spielen in diesem Szenenzusammenhang z.B. die Diabolo-Jongleure oder die Rhythmusgruppe usw.? Erfahrungsgemäß sprudelt es in dieser Phase nur so vor Ideen und es entstehen schon viele Bilder zu den einzelnen Gruppen. An einem Trainingswochenende im Februar wird den AG-Teilnehmern das Thema und ein paar Möglichkeiten der Präsentation vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler sammeln dann eigene Ideen dazu und stellen

diese den anderen vor. Mit dieser Sammlung von Interpretationen arbeiten wir dann in den AG-Stunden bis zu den Sommerferien weiter. Manches wird verfeinert, manches auch verworfen. Aber für alle Gruppen liegt dann fest, welche Rolle sie bei dem Thema spielen (z.B. sind die Ball-Jongleure Bauarbeiter oder eine Putzkolonne, die 4-köpfige Tanzgruppe sind Stewardessen, die auf den Zug warten, und dergleichen mehr). In dieser Zeit muss auch die passende Musik gefunden sein, denn sie unterstützt ganz wesentlich den Charakter des Beitrags. Durch regelmäßige Treffen im Kernteam wird die Geschichte weiter geschrieben und den Darbietungen angepasst sowie die Gestaltung des Bühnenbildes überlegt. Parallel dazu nehmen die AG-Teilnehmer kleinere Aufführungen bei verschiedenen Gelegenheiten wahr, wie z.B. die Adventsfeier und das Sommerfest an der Schule, den Seniorennachmittag der Stadt oder einen Auftritt bei einem Jubiläum. Diese Anlässe sind als kleinere Zwischenziele sehr wichtig, weil sie den Schülerinnen und Schülern Bühnenerfahrung vermitteln.
Nach den Sommerferien gibt es noch ein Trainingswochenende und in den Herbstferien werden dann die einzelnen Nummern durchchoreographiert, mit den Schauspielern geübt und an Feinheiten gearbeitet. Eine erste

Durchlaufprobe, eine Hauptprobe und eine Generalprobe bereiten Ende November schließlich die Premiere vor, der noch drei weitere Aufführungen folgen.
Damit ist in groben Zügen die inhaltliche Erarbeitung beschrieben. Nebenher ist noch vieles zu bedenken und zu organisieren. Im Folgenden soll es nur in Stichworten angedeutet werden: Kontakt mit Eltern für Ideen und Gestaltung der Kostüme sowie das Schminken ab der Generalprobe, Bau von Kulissen (zusammen mit der Kulissen-AG), Bau von Requisiten, Kontakt und vorbereitende Gespräche mit der Tontechnik und den Mitarbeitern für die Beleuchtung, Gestaltung eines Ankündigungsplakats und eines Flyers, eventuell Sponsoring, Kontakt mit der Multimedia-AG für die Live-Aufnahmen der Aufführungen, Gestaltung eines T-Shirts als Erinnerung für die Teilnehmer und Helfer, Eintrittskarten drucken (der Eintritt ist kostenlos aber begrenzt),Pressearbeit, Einladung besonderer Gäste für die Premiere, usw.
Wir haben seit der ersten BewegungsART 2001 in allen wichtigen Bereichen sehr kompetente Helfer. Nur diese Unterstützung macht es uns möglich, ein so umfangreiches Projekt zu verwirklichen.

Wie entwickelt sich so ein Projekt?
Anfänglich begann die AG in ganz kleinem Rahmen mit zunächst nur wenigen Jonglage-Geräten (Bälle & Keulen). Diese entwickelte sich dann im Laufe der Jahre sukzessive durch Erweiterung des Repertoires und der Vielfalt der künstlerischen Bereiche weiter, hauptsächlich durch Anregungen von außerhalb: DVD's, Jonglier-Conventions, Workshops, Traumfabrik Regensburg, Fernsehsendungen wie Zirkus, Varieté und ähnliches. Entscheidend für die Weiterentwicklung ist das Interesse an neuen künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten, die Faszination, Bewegungen künstlerisch umzusetzen, das Einlassen auf Neues sowie der Spaß, mit Schülern kreativ zu arbeiten.

Weshalb machen wir die BewegungsART?
Es gibt eine ganze Reihe von pädagogischen Argumenten, die man hier anführen könnte. Oft wird an dieser Stelle aber auch viel hineininterpretiert.
Wir, das Kernteam der BewegungsART, beobachten stets mit Freude, wie sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit im Laufe der Zeit weiter entwickeln, sei es im Vorfeld einer Aufführung, bei der Auseinandersetzung mit der künstlerischen Qualität ihres Beitrags oder im Laufe der vier Aufführungen bei ihrer Bühnenpräsenz. Ihr Auftreten wird oft selbstbewusster und souveräner. Und alle Teilnehmer lernen ihre ganz individuelle Ausdrucksform auf der Bühne kennen. Aber auch das gemeinsame Erlebnis mit den SchülerInnen im ganzen Werdegang der BewegungsART ist für alle Beteiligten etwas Besonderes. Das liegt sicherlich auch daran, dass seit der ersten Produktion der Grundsatz gilt, dass das Lehrerteam auch eine Nummer darbietet und somit bei den Aufführungen integriert ist. Und so beschäftigten wir uns im Laufe der Zeit mit Einradfahren, Afrikanischem Tanz, Hutjonglage und Poischwingen, je nachdem was für uns bei den ganzen Möglichkeiten, die das Thema bot, neben den Schülerbeiträgen übrig blieb. Dies war jedes Mal auch für uns eine ganz persönliche Bereicherung!

Reinhard Hansen – Michaela Rauterberg – Theresia Berthold – Susanne Eberspächer – Nicole Kristjansson – Ingolf Thielecke – Andrea Haag

Interesse an einer DVD unserer Aufführungen?
DVD 1
BewegungsART 2001 >Baustelle<
DVD 2
BewegungsART 2004
>Erde, Feuer, Wasser, Luft<
DVD 3
BewegungsART 2007 >Bahnhof<
DVD 4
BewegungsART 2010
>Entwicklung der Menschheit<

Schutzgebühr:
10,- pro DVD inklusive Versand
35,-€ alle 4 DVD's inklusive Versand

Bei Interesse bitte per Email bei hary.hansen@t-online.de melden.

FIT IM TEAM

Sporttag an der Markgrafen-Schule Münzesheim

Ingeborg Henninger, Markgrafen-Schule Münzesheim

Die Markgrafen-Schule Münzesheim ist eine zweizügige Grund- und eine dreizügige Werkrealschule mit ca. 180 Grund- und 320 Werkrealschülern und führt seit einigen Jahren jedes Jahr einen Sporttag durch, der unter dem Motto „FIT IM TEAM“ steht – sowohl geeignet für Sekundarstufe als auch für die Primarstufe (mit entsprechend angepasster Auswahl der Inhalte bzw. Bewertungen)
Im Vordergrund stehen dabei neben der Bewegung an sich vor allem das Miteinander sowie die Freude an der Bewegung.

Organisation und Durchführung liegen sowohl in den Händen der Sportlehrkräfte als auch der Schulsportmentoren (SSM).

Die Inhalte des Sporttages ändern sich von Jahr zu Jahr, während die Grundidee bestehen bleibt. Im Folgenden wird der Sporttag 2011 beschriebenen.

Der Sporttag „Fit im Team“ für die Werkrealschule besteht aus 2 Teilen:

1. SUPER-8-KAMPF
2. Fußballturnier in der Turnhalle / alternativ Abenteurparcours in der Halle
3. Pufferstationen
   - Tischtennis
   - Tauziehen
   - Ballspiele
   - Bobbycar-Parcours

Es gibt eine Klassenwertung für den Super-8-Kampf und das Fußballturnier. Die anderen Aktivitäten erfolgen ohne Wertung. Die jeweils „fitteste Klasse“ einer Klassenstufe erhält eine Urkunde.

Es bedarf einer genauen Vorplanung und einer guten Information der Klassenlehrerinnen und der Schüler.
Daher erhält jede Lehrkraft eine Information, die folgendermaßen aussieht:

- Jedes Team besteht aus 10 Schülern einer Klasse, wobei jeweils mindestens 3 Jungen und 3 Mädchen im Team sein sollten.
- Alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse **müssen** in irgendeinem Team, möglichst in mehreren Teams mitwirken, wobei die Bereiche ausgesucht werden können.
- Die Schüler werden (1-2 Tage vor der Veranstaltung, spätestens morgens in der 1. Stunde) von den Klassenlehrern eingeteilt und in eine vorbereitete Klassenliste mit den Stationen eingetragen. So haben sowohl Lehrkräfte als auch Schüler einen guten Überblick. Diese Liste muss am Sporttag immer beim Team sein, so dass jeder weiß, wann er dran ist.
- Die Klassen werden am Sporttag von den Klassenlehrerinnen betreut. Für evtl. notwendigen Ersatz sorgen diese selbst.
- Die Klassenlehrerinnen erhalten einen Laufzettel, auf dem alle Ergebnisse von den Stationsbetreuern bzw. Turnierleitern eingetragen werden und der am Ende der Veranstaltung bei den verantwortlichen Sportlehrkräften abgegeben wird.
- Verantwortliche
  -8-Kampf: ……..
  -Fußballturnier: ……..
  -Aktivitäten: die betreuenden Klassenlehrer
- Jede Klasse erhält
  - einen Übersichtsplan, wo sich die einzelnen Stationen befinden
  - einen Zeitplan für das Fußballturnier in der TH
  - einen Laufzettel, auf dem farblich markiert ist, an welcher Station sie beginnt (und auf dem die Ergebnisse – s. oben –eingetragen werden)
- Die Reihenfolge der Stationen beim 8-Kampf entspricht der Nummerierung auf der Laufkarte.
- Die Stationsbetreuer zeigen an jeder Station, wie die Übungen durchgeführt werden müssen. Ihren Anweisungen ist Folge zu leisten!
- Die betreuenden Lehrkräfte werden gebeten, die Reihenfolge der Stationen soweit als möglich einzuhalten. Der Zeitplan für das Turnier in der Turnhalle muss unbedingt eingehalten werden!
- Die Pufferstationen werden von den Klassenlehrern selbst betreut (s.o.)
- **Die Schüler kommen bereits in Sportkleidung in die Schule und bringen Sportschuhe für draußen und saubere für die TH mit!**
- Siegerehrung: 13.30 Uhr
- Offizielles Ende: 14 Uhr

Im Folgenden werden die Stationen des diesjährigen 8-Kampfes und die Pufferstationen erklärt sowie eine mögliche Vorlage für die Laufkarten dargestellt. Ebenso sind der Lageplan für die einzelnen Stationen und ein Zeitplan beigefügt.
Ein Plan für das Hallenfußballturnier bzw. den Abenteuerparcours ergänzt die Unterlagen an der Schule.

Bei Interesse an den am Ende des Berichts abgebildeten Materialien und für evtl. Rückfragen steht Frau Henninger unter Ingeborg.Henninger@rpk.bwl.de jederzeit gerne zur Verfügung.

STATIONEN

Super-8-Kampf

1 KISTEN-WETTLAUF

Das Team teilt sich in 2 Gruppen und stellt sich als Pendelstaffel auf (-> je 5 Sch. auf beiden Seiten). Auf 5 Getränkekisten ist eine Strecke von 10 Metern zurückzulegen. Das Ziel des Spieles ist, dass alle TN auf den Kisten ans Ziel kommen, ohne den Boden zu berühren. Gestoppt wird die Gesamtzeit (= wenn alle über der Ziellinie sind). Probedurchlauf vorab.

Was wir brauchen:
5 Getränkekisten
Stoppuhr
Markierung Start-Ziel (Kreide)

2 SEILSPRINGEN

Je 2 TN einer Mannschaft springen so lange **gemeinsam** im Seil, bis sie hängen bleiben, dann übernimmt das nächste Paar. Die Anzahl der Durchschläge wird addiert (bzw. weiter gezählt). **ZEITVORGABE: 5 Minuten pro Klasse** (die Reihenfolge der Schüler muss vorher festgelegt und eingehalten werden).

Was wir brauchen:
3 Seile
Stoppuhr

3 KEGELN

Jedes Teammitglied hat **3 Würfe**, wo-

bei nur die jeweils höchste Punktzahl (= umgeworfene Kegel) gewertet wird. Diese werden addiert (d.h. 10x die Höchstpunktzahl).
Die 10 Kegel stehen im Abstand von ca. 15 cm; die Kugel/der Ball muss unter einer Begrenzung hindurch gerollt werden (nicht werfen !).
Abstand: 10m

Was wir brauchen:
10 Kegel
3 Bälle
2 Markierungshütchen, Seil/Stab

4 TOR-ZONEN-SCHIESSEN
Jedes Teammitglied hat **3 Versuche**. Jeder Treffer zählt 1/2/3 Punkte je nach Feld. Die erzielten Punkte (s. Übersichtsplan) werden addiert.
Abstand zum Tor bei Kl. 5-7: 8m, bei Kl. 8-10: 10m

Was wir brauchen:
Tor in 9 Zonen abgeteilt / Seile
6 Fußbälle
Markierung für Abstandsmessung

5 RECKSTANGEN
Jedes Teammitglied darf die Höhe seiner Reckstange selbst wählen und macht so viele Klimmzüge wie möglich. Die Schüler haben einen Probedurchlauf. Sobald begonnen wird, zählen die Klimmzüge, die jeder schafft, ohne einen Fuß auf den Boden zu setzen. Es sollte mindestens die Nase in Höhe der Reckstange gebracht werden. Die einzelnen (gültigen) Klimmzüge werden addiert.

6 HINDERNISSPRÜNGE
Je zwei Teammitglieder springen **zusammen** (Handfassung an einem Gymnastikstab vor dem Oberkörper gehalten) beidbeinig aus dem Stand über 3-5 Hindernisse (kleine Hütchen mit einem Querstab) und laufen an der Seite zurück auf den Startplatz.
2 Durchgänge!

Was wir brauchen:
Stoppuhr
5 Stäbe
10 Hütchen+Stangen
Start- und Zielmarkierung

7 PEDALO-LAUF
Alle Teilnehmer eines Teams überwinden eine vorgegebene Strecke mit Pedalo und Schirm (Pendelstaffel). Schirm und Pedalo werden an Start- und Ziellinie übergeben. Die Gesamtzeit des Teams wird gestoppt und eingetragen.

Was wir brauchen:
2 Pedalos
2 Schirme
Stoppuhr
Markierungen für Start/Ziel (Kreide)

8 GESCHWINDIGKEITSTEST
Alle Teammitglieder müssen je 1x den vorgegebenen Sprintparcours durchlaufen. Dabei müssen vom ersten Schüler 3 Reifen nacheinander (einzeln) von einem Hütchen in die drei anderen transportiert werden. Der nächste holt die Reifen wieder zurück (von den 3 Hütchen in das einzelne) usw. Gestoppt wird die Gesamtzeit der Gruppe.

Was wir brauchen:
4 Hütchen
3 Reifen
Markierungen für Start/Ziel (Kreide)
Stoppuhr
Klebeband für Hütchen !!!

ANDERE AKTIVITÄTEN / PUFFERSTATIONEN
(ohne Betreuung durch SSM / ohne Wertung)
Die betreuenden Lehrkräfte bestimmen die Regeln bzw. Spielideen an den Aktivitäts- bzw. Pufferstationen

TISCHTENNIS
Die Schüler spielen Rundlauf – entweder innerhalb der eigenen Klasse oder als Wettbewerb zwischen den Klassen.

BALLSPIELE
Eine Hälfte des Sportplatzes steht für freie Spiele der einzelnen Klassen zur Verfügung. Die betreuenden Lehrer entscheiden.

TAUZIEHEN
Je 5 einer Mannschaft stehen an den beiden Enden des Taus und ziehen so lange, bis eine Mannschaft die andere komplett über eine Mittellinie gezogen hat.
(Die Mitte des Taus muss zu Beginn des Wettkampfs immer direkt über der Mittellinie sein, die TN müssen direkt hintereinander stehen.)

WRS-Sporttag 2011
Markgrafen-Schule Münzesheim

Donnerstag, 13.10.2011

Fit im Team

Der Sporttag besteht aus 2 Teilen:
1. SUPER-8-KAMPF im Freien
2. Fußballturnier in der Turnhalle

Zusätzliche Aktivitäten/ Pufferstationen
a. Tischtennis
b. Tauziehen
c. Ballspiele
d. Bobbycar-Parcours

Ermittelt werden soll die sportlichste Klasse in der jeweiligen Klassenstufe (9+10 kombiniert)

BEI REGEN
wird der Termin verschoben.

Sporttag 2011 Markgrafen-Schule Kl.5-10 am Donnerstag, 13.10.2011 / Henninger, Schlager

WRS-Sporttag 2011
Markgrafen-Schule Münzesheim

Donnerstag, 13.10.2011

Infos für Klassenlehrer/innen Kl. 5-10

- **Info-Blatt**
- **Zeitplan**
- **Stationen**
- **Laufkarte**
- **Übersichtsplan**

Sporttag 2011 Markgrafen-Schule Kl.5-10 am Donnerstag, 13.10.2011 / Henninger, Schlager

Wichtige Informationen für Lehrer/innen und Schüler/innen

Die Klassenwertung bezieht sich nur auf den Super-8-Kampf und das Fußballturnier.
Die anderen Aktivitäten erfolgen ohne Wertung.

- Jedes Team besteht aus 10 Schüler/innen einer Klasse, wobei jeweils mindestens 3 Jungen und 3 Mädchen im Team sein sollten. FB-Turnier ???
- Alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse **müssen** in irgendeinem Team, möglichst in mehreren Teams mitwirken, wobei die Schüler/innen sich die Bereiche aussuchen können.
- Die Schüler/innen werden (1-2 Tage vor der Veranstaltung, spätestens morgens in der 1. Stunde) von den Klassenlehrern eingeteilt und in eine vorbereitete Klassenliste eingetragen (s. Anlage), in die die Stationen mit einem Kreuzchen eingetragen werden, so haben sowohl Lehrer/innen als auch Schüler/innen einen guten Überblick. Diese Liste muss am Sporttag immer beim Team sein, so dass jede/r weiß, wann er/sie dran ist.
- Die Klassen werden am Sporttag von den Klassenlehrer/innen betreut. Für evtl. notwendigen Ersatz sorgen die KL selbst.
- Die Klassenlehrer/innen erhalten einen Laufzettel, auf dem alle Ergebnisse von den Stationsbetreuern bzw. Turnierleitern eingetragen werden und der am Ende der Veranstaltung bei H. Schlager oder Fr. Henninger abgegeben wird.
- Verantwortliche
  - **8-Kampf:** **Fr. Henninger, Fr. Beck, Fr. Steiger**
  - **Fußballturnier:** **H. Schlager**
  - **Aktivitäten:** **die betreuenden Klassenlehrer**
- Jede Klasse erhält
  - einen Übersichtsplan, wo sich die einzelnen Stationen befinden
  - einen Zeitplan für das Fußballturnier in der TH
  - einen Laufzettel, auf dem farblich markiert ist, an welcher Station sie beginnt (und auf dem die Ergebnisse – s. oben –eingetragen werden)
- Die Reihenfolge der Stationen beim 8-Kampf entspricht der Nummerierung auf der Laufkarte.
- Die Stationsbetreuer/innen zeigen an jeder Station, wie die Übungen durchgeführt werden müssen. Ihren Anweisungen ist Folge zu leisten!
- Die betreuenden Lehrer/innen werden gebeten, die Reihenfolge der Stationen soweit als möglich einzuhalten. Der Zeitplan für das Turnier in der Turnhalle muss unbedingt eingehalten werden!
- Die Pufferstationen werden von den Klassenlehrern selbst betreut (s.o.)
- **Die Schüler/innen kommen bereits in Sportkleidung in die Schule und bringen Sportschuhe für draußen und saubere für die TH mit !!!**
- Offizielles Ende: 14 Uhr (Sollten Klassen früher fertig sein, werden sie von ihren Klassenlehrern „versorgt“)

Sporttag 2011 Markgrafen-Schule Kl.5-10 am Donnerstag, 13.10.2011 / Henninger, Schlager

WRS-Sporttag 2011

Markgrafen-Schule Münzesheim

Donnerstag, 13.10.2011

L A U F K A R T E

FIT IM TEAM
Klassenstufe _____
Klasse _____

Super-8-Kampf

Nr.	Station	Ergebnis	Punkte (1-3)
1	Kisten-Wettlauf		
2	Seilspringen		
3	Kegeln		
4	Tor-Zonen-Schießen		
5	Reckstangen		
6	Standweitsprung		
7	Pedalo-Lauf		
8	Geschwindigkeitstest		
9	Fußball-Turnier		
Gesamtpunktzahl			

GESAMTPUNKTZAHL:	

PLATZIERUNG:

Sporttag 2011 Markgrafen-Schule Kl.5-10 am Donnerstag, 13.10.2011 / Henninger, Schlager

Sporttag
Markgrafen-Schule Münzesheim

Zeitplan

1. Stunde

Treffen aller Klassen mit ihren Klassenlehrern im Klassenzimmer: Klärung von Fragen – Einteilung der Gruppen – evtl. Ersatzleute durch Krankheit - etc.

8.30 – 10.30 Uhr

Kl. 5-7
- Fußball-Turnier in der Turnhalle
- Tischtennis-Turnier im hinteren Hof (optional)

Kl. 8-10
Durchlauf der Stationen beim 8-Kampf entsprechend der Angaben auf dem Laufzettel.

---------- GROSSE PAUSE 10.30 – 11 Uhr ----------

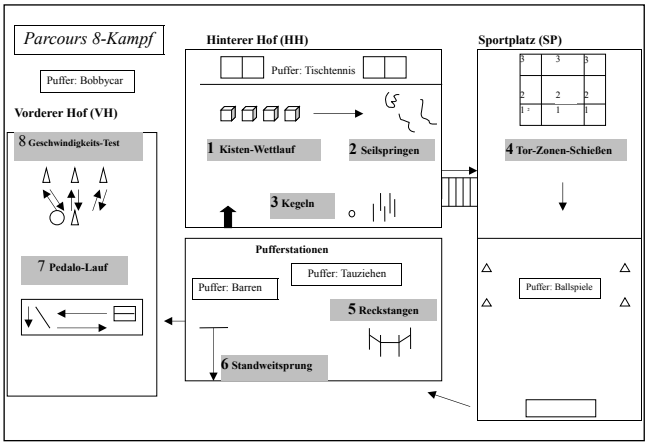
11.00 – 13.00 Uhr

Kl. 5-7
Durchlauf der Stationen beim 8-Kampf entsprechend der Angaben auf dem Laufzettel

Kl. 8-10
- Fußball-Turnier in der Turnhalle
- Tischtennis-Turnier im hinteren Hof (optional)

Ende

Voraussichtliches Ende und Siegerehrung: ca. 13.30 Uhr.



Seminarkurs Triathlon an der Pforzheimer Fritz-Erler-Schule

Jochen Fauth, Fritz-Erler-Schule Pforzheim

Im Schuljahr 2010/2011 fand erstmalig ein Seminarkurs zum Thema „Triathlon" am Pforzheimer Fritz-Erler-Gymnasium statt. Beteiligt waren 19 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe J 1. Die Idee zu diesem, für ein Wirtschaftsgymnasium, eher ungewöhnlichen Seminarkurs entstand aus der Begeisterung unserer Schülermentorin für Triathlon und der Motivation der betreuenden Lehrer. So wurde diese Aufgabe im Team angegangen. Der Seminarkurs musste in Inhalt und Form einigen schulischen Kriterien genügen, da die Schüler unter bestimmten Voraussetzungen damit das fünfte, mündliche Prüfungsfach in der Abiturprüfung ersetzen können.
So lassen sich die Aufgaben der Teilnehmer über das Jahr hinweg in drei Schwerpunkte aufteilen:

1. Praxiseinheiten
Um die Sportart Triathlon näher kennenzulernen, gab es verschiedene Praxiseinheiten, welche von den Sportlehrern bzw. auch von der Schülermentorin geleitet wurden. Neben dem klassischen Schwimmen, Radfahren und Laufen ging es auch um Themen wie Koordination, Materialkunde und Taktik im Triathlon. Der absolute Höhepunkt war sicherlich der Start der Seminarkursteilnehmer über die Sprintdistanz beim Steinheimer Triathlon.

2. Seminararbeit
Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Erstellung einer Seminararbeit zum Thema Triathlon bzw. Wettkampforganisation einer Triathlonveranstaltung. Die Seminarkursteilnehmer bearbeiteten sportwissenschaftliche Themen zum Beispiel zur sportartspezifischen Trainingslehre oder widmeten sich organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Problemstellungen.

3. Organisation eines Schultriathlons
Der dritte Schwerpunkt des Seminarkurses lag in der Organisation eines Schultriathlons. Die Seminarkursteilnehmer organisierten selbstständig einen kompletten Schultriathlon. Die unzähligen Aufgaben wie das Erstellen eines Anmeldeformulars und eines Internetauftritts, Absprachen mit Genehmigungsbehörden und der Polizei, Wettkampfverpflegung, Straßensperren, organisieren der Siegerehrung, gewinnen potentieller Sponsoren u. v. m., waren eine große Herausforderung für die Kursteilnehmer.
Am Freitag, 08.07.2011 war es dann endlich soweit. Um 11.30 Uhr fiel der Startschuss für die insgesamt 47 Teilnehmer. Unter ihnen befanden sich auch Schüler von anderen Pforzheimer Gymnasien, welche zu diesem Schultriathlon eingeladen wurden. Das größte Teilnehmerfeld, für die Strecken 200m Schwimmen – 8,8km Radfahren – 3,6km Laufen, stellte allerdings die gastgebende Fritz-Erler-Schule. Hierbei waren neben Schülerinnen und Schülern auch ein Lehrerteam am Start. Als die Siegerehrung vorbei war und die Organisatoren auf eine verletzungsfreie, gut organisierte Veranstaltung zurückblicken konnten, war den Seminarkursteilnehmern die Erleichterung förmlich anzusehen.
Der Seminarkurs Triathlon endete mit dem Schuljahr 2010/2011.
Die Möglichkeit einer Wiederholung für einen neuen Seminarkurs mit ähnlicher Aufgabenstellung besteht durchaus, da das Projekt allgemeine Anerkennung fand.

Tanz-Musik-Theater-Projekt

Silvia Koch, Ernst-Reuter-Schule Karlsruhe

In unserer Schule mit gebundener Ganztagesschule ist neben vielen anderen sportlichen AGs das Tanzen nicht mehr wegzudenken. Zeitweise tanzen je nach Schuljahr bis zu 80 Schüler und Schülerinnen, also ca. ein Sechstel unserer Schüler in einer Tanz-AG. Mit tatkräftiger Unterstützung von talentierten Schülermentoren im Bereich Breakdance, Bauchtanz und Streetdance ist es möglich, diese Aktivitäten anzubieten.
Da wir viele tanzbegeisterte Jugendliche haben, konnten wir schon einige Tanzprojekte zur Aufführung bringen z.B. in Kooperation mit der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und anderen Kooperationspartnern. Ein besonders wichtiger Kooperationspartner bei allen Projekten war und ist die stadtteilübergreifende Jugend- und Kultureinrichtung, das *Jubez* in Karlsruhe.
Bis 2008 wurden diese Projekte immer schulintern durchgeführt.
Nach einer gemeinsamen Weiterbildung des KM zum Thema „Kooperationsteam Jugendarbeit und Schule" war die Idee geboren, ein Tanz-Theater-Musik-Projekt für alle interessierten Karlsruher Schulen anzubieten. 2010 versuchten wir unsere Vision von der schulübergreifenden Durchführung eines Tanz-Musik-Theater-Projekts umzusetzen.
Schüler verschiedener Karlsruher Stadtteile mit unterschiedlichen sozialen, familiären und individuellen Erfahrungen und Vorstellungen sollten in einer schulübergreifenden Gruppe vernetzt werden.
Unser Ziel war und ist es immer noch, den Schülern außerhalb der Schule ihre Talente, Stärken und manchmal auch Schwächen aufzuzeigen und ihnen Möglichkeiten anzubieten, damit umgehen zu lernen.
Wir möchten, dass die Schüler ihren Erfahrungsradius im Bereich Tanz und Musik erweitern und sich auch weg von üblichen Mainstream-Tanz- und Musikdarbietungen bewegen.
Unser Ziel ist es, dass Musik und Tanz den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich mit Emotionen, Wünschen und Gedanken auseinanderzusetzen.
Nachdem wir finanzielle Unterstützung und einige Interessenbekundungen erhielten und oganisatorische Probleme ausgeräumt werden konnten, startete das Projekt mit 24 Schülern aus den Klassenstufen 7-9 unter dem Titel „Ich wollt, ich wär´, oder doch nicht. Ich bin ich!" etwas verspätet Ende März 2010 mit einer Ganztagesveranstaltung.
Von April bis Juni ging es mit wöchentlichen Terminen (jeweils mittwochs 14-16 Uhr) weiter und im Juni endete das Projekt mit drei Aufführungen am 16.6.2010 im *Jubez* Karlsruhe.

„Ich wollt, ich wär´, oder doch nicht. Ich bin ich!"

Den tatsächlichen Titel für das fertige Stück texteten die Schüler während der Erarbeitungsphase selbst.

Nachfolgende Inhalte sollten schwerpunktmäßig im Rahmen dieser Kooperation bearbeitet werden:

- Kritische Auseinandersetzung mit Luxus & Gesellschaft
- Wertvorstellungen
- Freunde und Clique
- Lebensvorstellungen
- Träumen und Identität

Unser erstes Treffen mit allen teilnehmenden Schülern vor den Osterferien war natürlich sehr spannend, denn weder wir kannten die Schüler, noch kannten sich diese untereinander.
Ziel war es also, an diesem Tag sich durch gegenseitige Interviews, die dann präsentiert wurden, kennenzulernen. Jeder hatte vorab im Einladungsschreiben die Aufgabe erhalten einen persönlichen Gegenstand mitzubringen.
Bevor wir aber in die Interviews einstiegen, wurde zuerst einmal ein Rhythmus- und Tanzstück erarbeitet, das uns während der ganzen Projektzeit begleitete und unseren Rahmen für die Aufführung bildete. Diese Choreografie war immer wieder ein gutes Mittel, um den Nachmittag trotz heißer Diskussionen, Auseinandersetzungen und Schwierigkeiten mit einem positiven gemeinsamen Gefühl zum Abschluss zu bringen.
Um in unser Thema einzusteigen, veranstalteten wir eine fiktive Discoparty, bei der jedem eine Rolle zugelost wurde. Die verschiedenen Charaktere und Rollen hatten wir vorher schon bewusst ausgewählt.

Die Personen konnten sein:

- die Schüchterne (steht in einer dunklen Ecke, traut sich nicht jemanden anzusprechen, wird angesprochen, schaut weg)
- das coole Model (läuft alle paar Minuten im Laufstegschritt quer durch den Raum)
- der Nörgler (macht mindestens fünf Leute motzend an, lautstarke Aussagen, wie zum Beispiel „Ist das ´ne langweilige Party, mach mal die Musik lauter!...")
- und viele andere Figuren

Ziel der Aktion war es für uns und für die Teilnehmer herauszufinden:

- In welcher Rolle fühle ich mich wohl?
- Was möchte ich und was möchte ich auf keinen Fall?

Die Schüler wussten untereinander nicht, welche Rolle sie hatten.
Im Erfahrungsaustausch hinterher wurden die Rollen erraten und noch einmal verstärkt thematisiert. Es kam zu heißen Wortwechseln und schnell kristallisierten sich bestimmte Richtungen heraus. Da es noch keine Geschichte

für unser Stück gab, wurde nun festgelegt, welche Charaktere unbedingt in dem Stück (Ich bin ich bzw. Ich wollt ich wär …!) vorkommen sollten. Im nächsten Arbeitsschritt erarbeiteten die Schüler kleine Geschichten, die schwerpunktmäßig die Suche nach dem „Was will ich eigentlich?" zum Inhalt hatten. Die Schüler erarbeiteten ein kleines Storyboard, das sie dann danach präsentierten und zur Abstimmung brachten.
Mit unserer Tanzmusikchoreografie endete der arbeitsintensive Tag. Ein genauer Terminplan und wichtige Hinweise zu den Treffpunkten wurden ausgegeben. Für die flexible Gestaltung des Projekts war es nun wichtig, Ideen und Wünsche aufzuarbeiten und in entsprechende Bahnen zu lenken. Die Schwerpunkte für die nächsten Treffen wurden festgelegt und verteilt. Um ein flexibles Arbeiten zu gewährleisten, war es immer wieder wichtig, sich vor und nach den Treffen Zeit zu nehmen, um sich austauschen und neue Aktionspunkte planen zu können.
An sechs Nachmittagen wurde jetzt die Geschichte in verschiedenen parallel laufenden Arbeitsgruppen (Musik, Tanz, Theater) weiter entwickelt und strukturiert. Es war immer eine Gratwanderung, die Ideen der Schüler zu koordinieren und zu strukturieren, aber ihnen trotzdem das Gefühl zu vermitteln, dass es ihre Geschichte ist.
In den nächsten sechs Wochen wurden Darstellungsmöglichkeiten entwickelt und Kulissen hergestellt. Nachdem der endgültige Titel unseres Stücks „**Dancefriends**" gewählt war, wurde das entsprechende Werbematerial (Plakate, Flyer, Eintrittskarten usw.) erstellt. Gleichzeitig wurde von zwei Schülern ein Internetblog eingerichtet, in dem sich die Schüler austauschen und den Projektverlauf verfolgen konnten. Die betreuenden Schüler erstellten Bild- und Videomaterial, das ebenfalls dort zu sehen war und später noch jedem Schüler in Form einer CD als Andenken ausgehändigt wurde. Wichtig für uns war, dass die Schüler sich mit dem Stück identifizieren konnten und es als ihr eigenes Werk betrachteten. Aus diesem Grund war das kurze Feedback, welches jeder Teilnehmer am Ende jedes Nachmittags abgeben sollte, für die Lehrer und für die Schüler selbst sehr wichtig. Schließlich wurde am 15.Juni die Generalprobe angesetzt. Einen ganzen Tag nahmen wir uns Zeit, um unser Stück zur Vollendung zu bringen. Jetzt ging es zur Sache und da lagen dann doch so manche Nerven blank, ganz wie es sich gehört für eine Generalprobe.

Die größte Herausforderung war wahrscheinlich für die meisten Teilnehmer, durchzuhalten, Kritik auszuhalten und bereit zu sein, etwas zu verändern. Kompetenzen, die nicht nur im musischen Bereich, sondern auch im Leben allgemein gefordert sind.

Ca. 500 Schüler der beiden Schulen aus Philippsburg und aus der Waldstadt in Karlsruhe besuchten unsere zwei Aufführungen am Morgen. Am Abend waren dann Eltern, Freunde und Interessierte zu einer öffentlichen Veranstaltung willkommen. Für alle Teilnehmer war es ein besonderes Erlebnis, mit professioneller Bühnentechnik und besonders vor so großem Publikum aufzutreten.
In einem Nachtreffen, das eine Aufführung bei der Schulsportpräsentation 2010 des Staatlichen Schulamts Karlsruhe beinhaltete, wurde die Videoaufzeichnung gemeinsam angeschaut. Viele Erlebnisse und Eindrücke wurden erzählt und so manche Adresse ausgetauscht.
Im Juli 2011 wurde unser neues Projekt ausgeschrieben:

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt!

Geplant war, das neue Projekt wieder in enger Kooperation mit der stadtteilübergreifenden Kinder-, Jugend- und Kultureinrichtung, dem *Jubez*, für Schüler verschiedener Karlsruher Stadtteile anzubieten. Leider fanden sich keine interessierten Schulen, was wir sehr bedauern. Da wir aber viele interessierte Schüler an unserer eigenen Schule haben, werden wir das Projekt schulintern durchführen.

Schüler und Schülerinnen, die sich für dieses Projekt interessieren, sollten vor allem Lust haben kreativ zu sein, Ideen in Bewegung, Sprache und andere gestalterische Elemente umzusetzen und diese zu einem „Live Act" auf die Bühne zu bringen.

45 Schüler haben sich für das Tanz-Musik-Projekt gemeldet und sich schon teilweise überlegt, in welchen Bereichen sie aktiv werden wollen. Diese sind:
Tanz / Musik / Technik / Kulisse / Kostüme /Werbung / Dokumentation.
Nach den Erfahrungen mit unserem Projekt „Dancefriends" beschlossen wir schon vorab, auch Schüler mit einzubeziehen, die hinter den Kulissen mitarbeiten wollten. Im Rahmen eines Castings, in dem uns die Schüler schildern mussten, was sie antreibt, am Projekt teilzunehmen, galt es Schüler zu finden, die bereit waren, sich auf dieses Projekt einzulassen. Viele, die wir vorher nicht kannten, zeigten ungeahnte Fähigkeiten und so entstand ein vielversprechendes 26-köpfiges Team. Im Oktober ging es los mit Workshops in den unterschiedlichsten Bereichen, um einen kleinen Einblick in die verschiedenen Möglichkeiten zu geben, wie man Situationen, Gedanken und Gefühle in Musik und Tanz umsetzen kann.

Nach den Herbstferien ging es dann im Jubez mit der Szenenarbeit, Werbung, Kostüm- und Kulissenbau und dem Musik- und Tanztraining bei wöchentlichen Treffen im Jubez weiter.

Wir sind gespannt auf das Endergebnis und freuen uns auf die Präsentation unseres Tanzprojekts 2012. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen am **7.03.2012** zur Aufführung ins **Jubez** nach Karlsruhe zu kommen.

„Bewegung macht schlau"

Podiumsdiskussion am Maria-von-Linden-Gymnasium Calw

Von Annette Selter-Gehring, Schwarzwälder Bote

„Bewegung macht schlau". Das erlebten die Zuhörer am eigenen Leib nFoto: Selter-Gehring

Gehirn ist bei Bewegung ständig in Betrieb

Sport macht schlau: Im Maria-von-Linden-Gymnasium (MvLG) gab Dr. Karl Friedmann Schülern, Eltern und Lehrern Einblicke in aktuelle neuro-physiologische Erkenntnisse und welche Folgen sich daraus für das Lernen und die Bedeutung des Sports an Schulen ableiten. Im Anschluss an das Referat stellte sich der Sportwissenschaftler mit seinen zwei Kollegen Tilo Gold und Gundolf Greule sowie Norbert Schöllhorn und Sigrid Mutscheller, Sportlehrer am MvLG, den Fragen der Zuhörer. Moderiert wurde die Diskussionrunde von Schülerin Carolin Fitus.
Mit anschaulichen Beispielen aus der Praxis, verblüffenden Untersuchungsergebnissen und Erfahrungen aus Modellprojekten untermauerte Dr. Friedmann seine Überzeugung: „Bewegung ist das Tor zum Lernen."
„Ich habe als Jugendliche immer wieder erlebt, dass mir die Lösung einer schwierigen Matheaufgabe, an der ich am Schreibtisch verzweifelt bin, eine Stunde später im Training eingefallen ist", untermauerte die persönliche Erfahrung von Sigrid Mutscheller, mehrfache Wintertriathlon-Weltmeisterin, Friedmanns Ausführungen. Gemeinsam mit Norbert Schöllhorn leistet Mutscheller am Stammheimer Gymnasium wichtige Überzeugungsarbeit bei Schülern, Eltern und Kollegen. Das MvLG ist eine von 13 Pilotschulen in Baden-Württemberg, die als „weiterführende Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt" (WSB) zertifiziert ist.
Evolutionsgeschichtlich machte die Entwicklung des menschlichen Gehirns genau zu dem Zeitpunkt einen riesigen Sprung, als der Mensch begann, Werkzeuge zu nutzen und handwerklich zu arbeiten. Im Zusammenspiel mit Muskeln, Nervenbahnen und Synapsen wurden neue Verbindungen und Netzwerke geschaffen, die wiederum dazu befähigten, Neues besser aufzunehmen sowie in Verbindung mit vorhandenem Wissen anzuwenden und weiter zu entwickeln. Spezialisierungen der rechten und linken Gehirnhälfte bildeten sich heraus.
„Entscheidend ist die Verbindung zwischen den beiden Hemisphären", erklärte Friedmann. Bei Bewegung sei diese „Datenautobahn" ständig in Betrieb und bilde neue Verbindungen. Umgekehrt gelte aber auch, dass das Gehirn diese Verbindungen wieder kappt, wenn sie nicht genutzt werden.
Wie eng körperliche Aktivität und Lernen verknüpft sind, ließ Norbert Schöllhorn die Zuhörer am eigenen Leib erfahren. Durch die direkte Verknüpfung des zu Erlernenden mit einer körperlichen Bewegung, brachte Schöllhorn

dem Publikum in wenigen Minuten bei, auf Thailändisch von eins bis zehn zu zählen. Ganz nebenbei hatten die Probanden auch noch Spaß daran.

Veröffentlicht mit Genehmigung des Schwarzwälder Boten

"Bewegung macht schlau ?!"

Kurzvortrag und Podiumsdiskussion
über aktuelle neuro-physiologische Erkenntnisse
im Bereich Gesundheits- und Breitensport
und deren Konsequenzen für den Schulsport

Referenten:

Dr. K. Friedmann	Sportwissenschaftler, Autor verschiedener sportwissenschaftlicher Veröffentlichungen
Dr. T. Gold	Sportwissenschaftler, Geschäftsführer von „Fit at work" (Gesundheitsmanagement)
G. Greule	Sportwissenschaftler, Mitorganisator der „Tour de Ländle"
S. Mutscheller	mehrfache Wintertriathlon-Weltmeisterin, Sportlehrerin am MvLG

Termin: **Donnerstag, 27.Oktober 2011**

16.00 - 17.30 Uhr für Schüler/interessierte Jugendliche
19.30 - 21.00 Uhr für Eltern/Öffentlichkeit

Ort: **Foyer des Maria von Linden-Gymnasiums**

Veranstalter: **MvLG WSB-Pilotschule**
„Weiterführende Schule mit sport- u
nd bewegungserzieherischem Schwerpunkt" (WSB)

Mit freundlicher Unterstützung durch

Raiffeisenbank im Kreis Calw eG
aktiv, modern, kundennah

Organisation und Durchführung von Grundschulspielfesten im Rahmen einer integrativen Spielerziehung

Peter Frey, Vizepräsident des BHV

Seit vielen Jahren bietet der Badische Handball Verband (BHV) einen Spielfestplaner für Grundschulen an. Dieser wird bei zahlreichen Lehrerfortbildungen und auf der Homepage des BHV vorgestellt und wurde unzählige Male erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Natürlich ist dieser Spielfestplaner nicht an die Sportart Handball gebunden, deshalb soll er auch an dieser Stelle für alle interessierten Kollegen und Kolleginnen vorgestellt werden. Das gesamte Konzept umfasst 28 Seiten und kann deshalb hier nur in einer Kurzfassung vorgestellt werden. Es ist jedoch über einen Link am Ende dieses Beitrages oder diesen Link (http://home.arcor.de/yokolini/GSF%20Konzept.pdf) möglich, das gesamte Konzept anzuschauen.

Bei der Erstellung des Spielfestkonzeptes haben sich die Verfasser die Frage gestellt, woran es liegen könnte, dass sich viele Kollegen nicht an die Planung eines solchen Spielfestes herantrauen. Diverse Umfragen ergaben, dass die Organisation und Abläufe einer solchen Veranstaltung zu komplex seien. Daraus ergab sich die Zielsetzung ein Konzept zu erstellen, das möglichst leicht in die Praxis umsetzbar sein sollte. Das hier vorliegende Ergebnis sollte nun jeden interessierten Kollegen in die Lage versetzen, ein Grundschulspielfest ohne große Probleme zu planen und durchzuführen.

Entsprechend den Vorgaben des Bildungsplanes Baden Württemberg für den Fächerverbund Bewegung, Spiel und Sport (BSS) sollen die Kinder ihre grundlegende Spielfähigkeit und soziale Handlungsfähigkeit im Bewegungs- und Erfahrungsfeld „Spiele – Spiel" im Rahmen einer integrativen Spielerziehung erweitern. Diese Kompetenzerweiterung ist sportartenunabhängig. Für das Spielfestkonzept bedeutet dies, dass alle Ballspielsportarten gefordert sind und den Kindern durch die Umsetzung eines spielgemäßen Konzeptes Erfolgserlebnisse vermitteln.

Der Schulsport umfasst mehr als nur Sportunterricht. Er bildet zwar ein wesentliches Element im Jahreskreis des Schullebens. Zu Bewegung, Spiel und Sport gehören jedoch auch: Arbeitsgemeinschaften, Pausensport, Schulsporttage, Spiel- und Sportfeste, Projekte, Wettbewerbe innerhalb und außerhalb der Schule.
Spiel- und Sportfeste ermöglichen den Vergleich mit anderen, beinhalten ein alternatives Spielangebot zum Miteinander-Spielen, fördern die Spielfreude und das Spielerlebnis. Vor allem durch das Einbeziehen mannigfaltiger Sportgeräte, kooperativer Spiele und lustiger Wettkampfformen stehen solche ‚Highlights' in der Beliebtheitsskala der Kinder ganz oben und sind pädagogisch ‚besonders wertvoll'.

Bei einer Spielfestplanung ergeben sich in der Regel folgende Fragen:

- Welcher zeitliche Rahmen steht zur Verfügung?
- Wie sind die räumlichen Gegebenheiten?
- Wie viele Teilnehmer kommen?
- Welche Geräte stehen zur Verfügung?
- Welche Spiele werden angeboten?
- Wie werden die Spielideen aufgebaut?
- Wie werden die Teams gebildet?
- Wie werden die einzelnen Stationen betreut?
- Wie erfolgt der Stationswechsel?
- Wie werden die Spiele organisiert?
- Wie lassen sich Einladungen, Plakate, Urkunden, ... gestalten?
- Wer hilft mit?

.....

Diese und mehr Fragen werden durch den Spielfestplaner beantwortet und versetzt den Leser ohne Probleme in die Lage, eine sicherlich erfolgreiche Schulveranstaltung durchzuführen.

Die hier vorgestellten Ideen und Abläufe sind als Vorschläge gedacht, die je nach Situation vor Ort angepasst werden müssen.
Beiliegende Planungshilfen, Spielpläne, Vorschläge für Spielstationen, Hallenpläne und Urkunden erleichtern die Vorbereitung und Durchführung von Festen und tragen zum Gelingen bei.

Unabhängig vom Leistungsstand werden Spiele unter vereinfachten Regeln in kindgerechter Form angeboten. Die Veranstaltungen (hier Vorschläge für 6, 8 oder 9 Mannschaften) werden als ‚Spielfeste' durchgeführt, die sich in drei Hauptbereiche aufgliedern lassen:

1. **Spielfeld 1:**
   Spielform, hinführend zu einem „Großen Spiel" (FB, HB, BB, VB)

2. **Bewegungsparcours:**
   Koordinative Spielstationen

3. **Spielfeld 2:**
   Kleine Sportspiele (Würfelball, Mattenball...)

Organisatorisches:

Im Idealfall braucht man zur Durchführung eines Grundschulspielfestes eine Sporthalle, die sich dritteln lässt. Ein Ausweichen ins Freie ist natürlich auch möglich, hat sich aber aus organisatorischen Gründen nicht bewährt.

Im Vorfeld sollten die Spielformen und die ca. 5 Koordinationsübungen an die jeweiligen Sportlehrer ausgegeben werden, damit in den Sportstunden schon fleißig geübt werden kann.

Als sehr vorteilhaft hat sich der Einsatz älterer Schüler und Schülerinnen zur Mannschaftsbetreuung erwiesen. Diese können auch zum Auf- und Abbau der Stationen eingesetzt werden. Diese vertrauensvolle Aufgabe wird sicherlich sehr gewissenhaft und zuverlässig von den „Großen" erfüllt. Das Schiedsgericht sollte jedoch von Sportlehrern besetzt sein. Eine hervorragende Ergänzung ist der Einsatz von Schiedsrichtern ortsansässiger Sportvereine. Dies fördert natürlich die Kooperation zwischen Schule und Verein. außerdem haben die Kinder direkte Ansprechpartner für einen eventuellen aktiven Einstieg in den Sportverein.

Pro Mannschaft sollten nicht mehr als 15 Kinder teilnehmen. Bei einem Spielfest mit 9 Mannschaften würden also

ca. 130 Kinder in etwa 2 Stunden aktiv am Geschehen teilnehmen. So könnten beispielsweise vor der großen Pause die Klassen 1 und 2, nach der großen Pause die Klassen 3 und 4 ihr Spielfest durchführen.

Aufbau des Spielfestplaners:

1. Begrüßung der Teilnehmer und gemeinsame Erwärmung (Laufspiele, Aerobic…)

2. Spielfestablauf für 6, 8 oder 9 Mannschaften

3. Spielerischer Abschluss mit Siegerehrung (möglichst keine Rangliste, eine Teilnehmerurkunde für alle Kinder ist hier empfehlenswert).

Welche Hilfen erhält der Organisator durch den Spielfestplaner?

1. Ein allgemeines Zeitraster für den Ablauf des Spielfestes

2. Wer ist wofür verantwortlich? (Schule, Lehrer, Schüler, Verein)

3. Ein spezielles Zeitraster mit detaillierten Angaben zum Helfereinsatz und Materialbedarf, jeweils für ein Turnier mit 6, 8, oder 9 Mannschaften

4. Wer spielt wann gegen wen auf welchem Spielfeld? Der genaue Einsatz der teilnehmenden Teams, jeweils für ein Turnier mit 6, 8, oder 9 Mannschaften

5. Eine Laufkarte für jede Mannschaft und deren Betreuer, damit man immer am richtigen Ort ist

6. Ein Hallenplan mit allgemeinen Erläuterungen zu Spielregeln und der Auswahl der Sportspiele bzw. der koordinativen Spielstationen

7. Die wichtigsten, vereinfachten Regeln zum Minihandball. Bei der Auswahl eines anderen Spieles wie zum Beispiel Minibasketball, Fußball oder Völkerball müsste diese Seite natürlich vom Veranstalter neu gestaltet werden

8. Die genaue Beschreibung von fünf verschiedenen Spielformen (s.o. Spielfeld 2, Kleine Sportspiele). Man entscheidet sich für eine der fünf Spielformen und gibt diese als Kopiervorlage an die betroffenen Sportlehrer weiter. So spart man sich viel Zeit durch Regelerklärungen ein. Es können jedoch auch andere Spielformen außer Kastenball, Mattenball, Reifenball, Stangentorball oder Würfelball gewählt werden

9. Die genaue Beschreibung von ca. 25 Spielstationen. Die Spielstationen Abenteuerhöhle, Mount Everest, Trampolin Torwurf und Bank fördern eher das soziale Miteinander. Die 20 weiteren Stationen in Text und Skizze dienen eher dazu, den Wettbewerb zu fördern. Hierbei kommt es auf eine genaue, einheitliche Zählweise an. An jeder Spielstation wird genau 4 Minuten gespielt, beteiligt ist immer die gesamte Mannschaft. Durch die Zeitvorgabe von 4 Minuten ist garantiert, dass das gesamte Spielfest den vorgegeben Zeitrahmen nicht überschreitet

10. Ein Rückmeldebogen für Schulleitungen oder den Organisator (Evaluation)

11. Ein Vorschlag für eine Teilnehmerurkunde

Rückfragen gerne direkt per Mail an Peter Frey: Delfinpeter@aol.com

Falls Sie sich darüber hinaus vertieft mit dem Thema Spielerziehung beschäftigen wollen, möchte ich Sie ger-

ne zu einer von drei dezentralen Fortbildungen zu diesem Thema im April / Mai 2012 einladen. Die Termine werden frühzeitig über das Regierungspräsidium an die Schulen weitergeleitet. Außerdem findet im Juli eine darauf aufbauende zweitägige Fortbildung auf der Sportschule Schöneck statt, zu der Sie natürlich auch herzlich eingeladen sind.

Peter Frey, Hauptschullehrer, Lehrbeauftragter Sport und Vizepräsident des BHV

Minihandball

Würfelball

Koordinative Spielstation

Tischtennis als attraktive Rückschlagsportart im Schulsport

Silvia Straeten, Schulsportbeauftrage des BTTV e.V.

Initiiert von Seiten des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien und Sonderschulen) Heidelberg und tatkräftig umgesetzt von Frau Silvia Straeten, Schulsportbeauftragte des Badischen Tischtennis Verbandes e.V. (BTTV), fand eine dreistündige praktische Fortbildung für Sportreferendare statt. An einem Samstagvormittag trafen sich 27 Referendare in den Räumlichkeiten des TTV Mühlhausen, um zu erleben wie man Tischtennis auch im Sportunterricht an Schulen praktisch vermitteln kann.

Ablauf

Bereits in der Aufwärmphase einer

Sportstunde kann die richtige Schlagform mit Hilfe von Bierdeckeln und Tischtennisbällen im Wettkampf zweier kleinerer Gruppen verteilt über die Halle mit viel Spaß und Engagement erarbeitet werden. Die Tischtennisbanden stellen dabei das Tor dar.
Danach kommen bereits Tischtennisschläger und Bälle zum Balancieren, zur Verbesserung des Ballgefühls und zur Koordinations- und Motorikschulung zum Einsatz. Auf die „europäische" Schlägerhaltung – „Shake Hand"-Haltung – sollte gerade am Anfang viel Wert gelegt werden, um die Grundabläufe zu festigen.
Dann kann das Balancieren mit kleinen Regelvorgaben erfolgen, wie z.B. : An den eingezeichneten Hallenlinien entlang, oder wenn man auf einen Mitschüler trifft, dann muss z.B. der Jüngere rückwärts bis zur nächsten Lienenkreuzung laufen. Oder man muss sich beim Treffen die Bälle „übergeben"… etc. Weitere kreative Spielformen sind möglich und rasch mit Fantasie und Spaß umzusetzen.
Als nächstes geht es an das Ballgefühl und die Koordination beim Schlagen des Balles. Kleingruppen im Kreis spielen sich möglichst lange den Ball zu, ohne den Boden oder Mitspieler zu berühren.
Genug geübt und aufgewärmt, jetzt geht es endlich an die Tische. Grundstellung und Schlägerhaltung des ersten Schlages, des Vorhand-Konters, steht auf dem Programm.
Ein Ballzuspieler (Einspieler) spielt Bälle zum Übenden ein und ein Dritter fängt die Bälle mit einem Hütchen wieder auf. Sobald der Ballbehälter leer ist, werden die Rollen in der Dreiergruppe getauscht. Auf diesem Wege können alle wichtigen Schläge erprobt und verbessert werden. Der Einspieler kann dabei sowohl den Aufschlag als auch sein Ballgefühl trainieren. So lernt ein Ungeübter schnell die Grundtechniken schon bei den ersten „Spielen" einzusetzen.

Spielformen

Am Anfang geht es mit dem „Rundlauf" los, wobei es hier gilt, selbst permanent in Bewegung zu bleiben und möglichst den Ball am Tisch und im Spiel zu halten. Mit Pulsüberprüfung kann man feststellen, ob man sich schneller im Rundlauf bewegen sollte. In diesem Fall können anstelle von einem Ball auch zwei Bälle ins Spiel gebracht werden. Oder man probiert sich im „Joker-Match" mit Strichliste.
Keine Ahnung was das ist? Neugierig geworden?
Diese Spielformen und zahlreiche weitere Informationen zum Tischtennisspielen in der Schule finden Sie auf der Seite: www.tischtennis/jugend/schule.de
Natürlich darf am Ende einer Unterrichtsstunde auch eine Doppel-Spielform nicht fehlen. Mit Spielkarten sind immer neue Paarungen schnell zusammengestellt. Bei 5 Gewinnpunkten pro Spiel erfolgt die nächste Runde mit neuer Paarbildung zeitnah, was Abwechslung garantiert.
Und dann noch etwas für die „Kreativen": „Wie spielt man denn Doppel mit nur einem Schläger pro Seite?" Hier muss oder darf man seinen Doppelpartner auch schon mal in den Arm nehmen

Fazit der drei Stunden praktischer Fortbildung: Tischtennis ist ja gar nicht so „langweilig" wie man denkt. Es hat sehr viel Spaß gemacht, und man hat einiges von den „Tischtennis-Profis" gelernt.

Man war sich einig, eine solche Veranstaltung mit den nächsten Referendarjahrgängen zu wiederholen.

Mit sechs Mannschaften beim Herbstfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin

Georg Zwirner, Otto-Hahn-Gymnasium Karlsruhe

Mit über 60 Schülerinnen und Schülern in sehcs Mannschaften, die sich über die Landesfinals in vier Sportarten qualifiziert hatten, stellte das Otto-Hahn-Gymnasium die größte Teilnehmerzahl aller baden-württembergischen Schulen.

Tennismädchen gewinnen Goldmedaille

Mit einem souveränen Finalerfolg gegen die rheinland-pfälzische Mannschaft aus Nieder-Olm feierten die Mädchen des OHG gleich bei ihrer ersten Teilnahme am Bundesfinale den Gewinn der Goldmedaille. Caroline Übelhör, Hanna Kantenwein, Bojana Beck, Mona Finke, Olivia Pöttinger und Julia Carbone sicherten sich den Erfolg bereits nach den Einzeln und gewannen letztlich mit 4:2. Bereits in den Runden zuvor gab es deutliche Siege gegen Zittau, Reinbek und Berlin.

Auch der Karlsruher Sportbürgermeister Dr. Martin Lenz ließ sich von dieser Begeisterung anstecken, als er am Sonntag die Mannschaften in Berlin begrüßte und am Montag die Wettkämpfe verfolgte. „Das Otto-Hahn-Gymnasium ist im Leistungssport ein wichtiger Imageträger unserer Stadt und leistet bei der Verzahnung zwischen Spitzensport und Schule hervorragende Arbeit“, so Dr. Lenz.

Aber nicht nur die Tennismädchen kehrten mit einer Medaille zurück. Im Wettkampf II Fußball errangen die Jungen die Silbermedaille gegen die Realschule aus dem bayerischen Taufkirchen. In einem hart umkämpften Finale fielen leider zwei Auswahlspieler mit Bänderriß bzw. mit Adduktorenzerrung aus. Letztendlich war das Spiel ein Aufeinandertreffen der beiden Jugendmannschaften des KSC und von Bayern München. Im Halbfinale schlugen die OHG-Jungs den starken Nachwuchs der Partnerschule des FC Schalke 04.

Die Medaillenränge komplettierten die Fußballmädchen Wettkampf II, die – ebenfalls hart umkämpft – im Spiel um den dritten Platz die Mädchen aus Magdeburg schlagen konnten. Als Gruppenerster der Vorrunde mit klaren 5:0-Siegen gegen Bremen und Hamburg ging es im Viertelfinale gegen Niedersachsen, welches knapp mit 4:3 nach Elfmeterschießen gewonnen werden konnte. Erst im Halbfinale scheiterten die OHG-Mädchen unglücklich am Sportgymnasium Jena mit 1:2.

Auch die weiteren Ergebnisse ließen sich sehen: Die Fußballer der Wettkampfklasse III belegten einen guten siebten Rang. Auf den gleichen Platz kamen die Leichtathleten der Wettkampfklasse II. Sehr gute Leistungen lieferten dabei Nils Kruse mit 52,60m im Speerwerfen und Kevin Nwaoha mit 11,79 sec im 100m-Lauf sowie 6,36m im Weitsprung. Marcel Fassnacht, der eigentlich Kanute ist, lief in einem beherzten 1000m-Rennen die sehr gute Zeit von 2:48,07 min.
Die Schwimmerinnen WK III kamen schließlich auf den 12. Rang.

Besonders erfreut zeigte sich der stellvertretende Schulleiter Dr. Andreas Ramin über den Einsatz und den Zusammenhalt aller Mannschaften. „Wir können stolz darauf sein, was unsere Teams hier in Berlin gezeigt haben, wie sie das OHG, die Stadt Karlsruhe und das Land Baden-Württemberg vertreten haben,

Das Bild zeigt die siegreiche Mannschaft, sowie den Betreuer Marc Nagel (lks) und den Sportbürgermeister der Stadt Karlsruhe Dr. Martin Lenz (re)

aber auch auf das, was in den letzten Jahren an kontinuierlicher Förderarbeit geschaffen worden ist. Dazu gehören auch die engagierten Kolleginnen und Kollegen sowie die Betreuer und Trainer, die sich mit voller Kraft und viel Begeisterung für ihre Mannschaften einsetzen."

Im Frühjahrsfinale konnten die Turnerinnen mit einem dritten Rang ebenfalls einen Platz auf dem „Stockerl" belegen. Damit waren im Jahr 2011 insgesamt sieben Mannschaften für das Bundesfinale in Berlin qualifiziert, was für das Otto-Hahn-Gymnasium einzigartig ist und den bisher größten sportlichen Erfolg bedeutet.

Interview mit der Kunstturnerin Elisabeth Seitz, dreifache Deutsche Meisterin und Vizeeuropameisterin 2011

Das Interview führte Anne Möllinger, Studienreferendarin am Mannheimer Ludwig-Frank-Gymnasium und Bronzemedaille-Gewinnerin bei der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin mit der 4x100m-Staffel.

Elisabeth Seitz ist 18 Jahre alt, startet für die TG Mannheim und besucht die Kursstufe des Ludwig-Frank-Gymnasiums in Mannheim. Sie ist derzeit wohl unumstritten Deutschlands Top-Turnerin, was sie in diesem Jahr mit gleich drei deutschen Meistertiteln kräftig unterstrichen hat. Darüber hinaus machte sich Elisabeth längst auch international einen Namen. Sie gewann 2011 bei der Kunstturn-EM die Silbermedaille im Mehrkampf, was seit 56 Jahren keiner deutschen Turnerin gelang. Bei der WM in Tokio war sie im Mehrkampf die elftbeste Turnerin der Welt. Neben den zahlreichen Erfolgen erreichte sie in diesem Jahr allerdings auch für eine erfolgreiche Turnerin etwas ganz besonderes: Sie turnte als erste Frau der Welt einen Shaposhnikova (einen Aufschwung vom unteren zum oberen Holm) mit einer ganzen Drehung und durfte deshalb diesem neu kreierten Element ihren Namen geben: „Der Seitz", das als neues Flugelement am Stufenbarren in das offizielle Regelwerk aufgenommen wird.

© R.-U. Grob

Wie bist du dazu gekommen, ein neues Element zu kreieren?

Also das war eigentlich so: Nach der EM kamen meine Trainerin und meine Bundestrainerin zu mir und meinten, dass es eigentlich toll wäre, nachdem ich als Vize-Europameisterin schon deutsche Geschichte geschrieben hatte, mich auch in die Bücher der Weltgeschichte des Turnens eintragen lassen zu können. Und für die Ewigkeit ist das eigentlich nur mit einem eigenen Übungsteil möglich. Es war schon sehr schwierig etwas Neues zu finden, weil es ja eigentlich auch schon alles gibt im Turnen. Ich war dann auf dieses Element gekommen, das es ja schon ohne Drehung und mit halber Drehung gibt. Da ich koordinativ ganz gut bin, wollte ich es mal mit einer ganzen Drehung versuchen. Das probierten wir dann im Training zunächst auf Matten aus, ja und irgendwann hatte es dann wirklich geklappt und jetzt ist es mein neues Übungsteil.

Das hört sich nach sehr viel Arbeit an! Wie viele Stunden wöchentlich beträgt dein Trainingsumfang?

Zwischen 30 und 32 Stunden.

Leistungssportler anderer Sportarten trifft man mal im Kraftraum, auf dem Sportplatz oder auch im Wald beim Training, euch Turner irgendwie nie, trainiert ihr immer im Turnzentrum?

Ja.

Wie schafft ihr das?

Also unser Krafttraining machen wir vor allem gerätespezifisch. Man kann an den Geräten selbst viele Kraftübungen machen. Einen Waldlauf brauchen wir auch nicht, weil unsere Übungen höchstens eineinhalb Minuten dauern. Wir machen speziell dafür „HIT" (Anmerkung: „High Intensity Training"). Das sind auch wieder Turnübungen, die ganz schnell hintereinander ausgeführt werden für eine Dauer von 2 bis 4 Minuten, bis wir total außer Puste sind. Das findet alles in der Turnhalle statt.

Bei so viel Training, wo bleibt da Platz für die Schule und wie sieht ein „normaler Schultag" für dich aus?

Ein normaler Schultag ist eigentlich von Training eingefasst. Morgens vor der Schule zwei Stunden Training, nach der Schule geht es wieder zurück ins Turnzentrum. Dort esse ich etwas, erledige ein paar Hausaufgaben und dann wird wieder viereinhalb Stunden trainiert. Abends zu Hause erledige ich was noch nötig ist für die Schule.

Wie oft kommen denn überhaupt solche „normalen Schultage" vor?

Es ist so, dass ich oft in den Unterricht komme und begrüßt werde mit: „Oh, du bist auch mal wieder da!" Ich fehle schon sehr oft. Ich schätze, ich bin 40% der Schultage da und 60% weg. Das ist natürlich auch das Schwierige, wenn man gar nicht im Unterricht ist, das Versäumte nachzuholen und dann

die Arbeiten ordentlich zu schreiben.

Wenn du so viel unterwegs bist, hast du in Trainingslagern auch Zeit, etwas für die Schule zu tun?

Manchmal ist ein bisschen Zeit da, die versucht man dann natürlich auch zu nutzen. Aber oft ist es so, dass man im Trainingslager noch härter trainiert. Gerade vor der Bundestrainerin oder auch vor anderen Trainern möchte man immer noch besser dastehen und gibt dann nochmal ein paar Prozent mehr und konzentriert sich besonders aufs Training. Auch die Trainingszeiten sind dort anders aufgeteilt, sodass man eigentlich von morgens bis abends beschäftigt ist, das ist nochmal deutlich anstrengender.

Was und wie arbeitest du für die Schule, wenn du nicht zu Hause bist?

Ich bekomme meistens die Unterlagen von Mitschülern, allerdings erarbeite ich mir auch vieles selbst. Und da die anderen Turnerinnen auch in meinem Alter sind, unterstützen wir uns da auch gegenseitig.

Welche Unterstützung erhältst du dabei von Seiten der Schule?
Wenn ich da bin, kann ich jederzeit zu meinen Lehrern hingehen und die helfen mir dann sofort.

Wäre die Kombination aus Sport und Schule an einer normalen Schule für dich möglich?

Das würde auf den Direktor und die einzelnen Lehrer ankommen, aber es wäre auf jeden Fall so wie es hier ist nicht möglich - gerade auch mit der Möglichkeit der Schulzeitstreckung in der Oberstufe. Es wäre sicher um einiges schwieriger oder sogar unmöglich.

Wenn du dich zwischen Abitur und Turnen hättest entscheiden müssen, dann...

…hätte ich mich wohl oder übel für das Abitur entscheiden müssen. Turnen kann man höchstens bis Mitte 20. Wenn man damit fertig ist, hat man nichts mehr und steht mit leeren Hän-

© Minkusimages

den da. Deswegen muss man schon einen Schulabschluss haben.

Welche Ziele hast du in deinem Sport?

auch die Olympische Spiele 2012 in London! Wir haben uns bereits mit der Mannschaft qualifiziert und jetzt will ich Mannschaft stärken und mit dabei sein.

Hast du konkretere Ziele in London?

Fit und gesund sein bzw. bleiben! Dann will ich meinen Seitz weiterhin turnen, meine Barrenübung noch ein bisschen verbessern und wenn mir das gelingt, habe ich sogar Chancen fürs Finale.

Der Deutsche Olympische Sportbund nominiert ja in mehreren Stufen, zu welchem Zeitpunkt weißt du sicher, dass du dabei bist?

Den genauen Zeitpunkt weiß ich jetzt nicht. Aber wir haben mehrere Qualifikationswettkämpfe. Als erstes im Mai die EM, wenige Wochen später sind Deutsche Meisterschaften, danach noch ein oder zwei Wettkämpfe, also bis Ende Juni, vielleicht auch Anfang Juli, weiß ich Bescheid.

Was glaubst du, wird diesen Wettkampf von anderen unterscheiden?

Schon allein das, was es ist. Es ist nicht einfach nur eine WM, die jedes Jahr stattfindet, sondern es ist Olympia, das Höchste, was es gibt. Man lebt im Olympischen Dorf mit anderen Sportlern zusammen, das macht man ja sonst nie.

Neben wem von allen voraussichtlichen Teilnehmern würdest du gerne beim Essen in der Mensa zufällig sitzen?

Das ist eine gute Frage. So direkt kann ich keinen Namen nennen. Ich denke, ich werde da erst mal reinkommen und große Augen machen und am liebsten neben jedem einmal sitzen.

Redest du auf internationalen Wettkämpfen mit anderen Sportlern auch in anderen Sprachen als Deutsch?

Ja, sehr viel. Vor allem auf Englisch reden wir alle miteinander: die einen können es eben besser, die anderen weniger gut oder manche auch gar nicht. Da nutzen wir dann die Zeichensprache oder geben schnell mal was in den Übersetzer vom Handy ein. Ab und zu unterhalte ich mich sogar auch auf Französisch, aber das ist eher die Ausnahme.

Hilft dir das für den Sprachunterricht in der Schule?

Auf jeden Fall! Man wird dadurch viel lockerer beim Sprechen.

Wenn du dir folgende zwei Situati-

onen vorstellst:

a) London: Du stehst vor dem Barren und wartest auf „los“.

b) Mathe-Abi: Du sitzt vor einem Stapel Papier und wartest auf „los“.

Wie unterscheidet sich deine Nervosität?

Vor dem Barren werde ich stehen und denken:“Ja, du kannst es, du schaffst es!“ Ich bin natürlich aufgeregt, und versuche mich voll darauf zu konzentrieren, damit nicht doch etwas schiefgeht, obwohl ich es eigentlich kann.
Naja, beim Mathe-Abi wird es wahrscheinlich eher so sein, dass ich Angst habe, dass etwas kommt, was ich gar nicht kann und nicht nur etwas, das ich nicht so gut kann.
Das sind auf jeden Fall zwei ganz verschiedene Dinge: Beim Mathe-Abi hoffe ich, dass viele leichte Aufgaben drankommen. Beim Turnen weiß ich, dass es schwierig ist, aber ich weiß natürlich auch, dass ich es kann.

Welche Pläne hast du nach dem Abitur?

Ich will auf jeden Fall noch weiterhin turnen. Was genau, ob Vierkampf oder Spezialisierung, weiß ich noch nicht. Vielleicht gehe ich auch längere Zeit ins Ausland. Studieren möchte ich auch, aber nicht sofort und was genau, weiß ich noch nicht. Aber irgendetwas mit Sprachen wäre schon nicht schlecht.

Leistungssport heißt immer auch Verzicht. Worauf freust du dich nach Beendigung deiner Karriere im „normalen Leben“ am meisten?

Auf Schokolade!

Danke für das Interview und weiterhin viel Erfolg!

© Minkusimages

Nicht nur beim Sport gibt es ein bewegendes Prinzip

Hermann Hesse-Gymnasium auf dem Weg zur zertifizierten »WSB-Schule« / Multiplikatorinnen sind begeistert

Calw. Dass Bewegung im Sportunterricht stattfindet, ist klar. Dass es auch in allen anderen Fächern ein »bewegendes« Prinzip geben kann und soll, ist dagegen nicht ganz so selbstverständlich.

Das Hermann Hesse-Gymnasium (HHG) hat sich aber genau dieses zum Ziel gesetzt und strebt an, WSB-Schule zu werden, das heißt »Weiterführende Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt«. Aus diesem Grunde fand ein pädagogischer Tag unter Einbeziehung von Eltern und Schülerinnen statt, der dazu dienen sollte, unterschiedliche Zugänge im Unterricht zu Bewegung und Entspannung zu vermitteln. So ging es zum Beispiel beim »Pferderennen« darum, eine möglichst hohe, mit Spaß verbundene Bewegung zu finden, oder beim »verwirrten Schutzmann«, die Koordinationsfähigkeit von Gehirn und Bewegungsapparat zu trainieren.

Natalie Haug, Sabine Zoufaly, Alexandra Weber und Christian Grube (von links) wollen das HHG in Bewegung bringen.

Die beiden Multiplikatorinnen, Natalie Haug und Alexandra Weber, die im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe Lehrerkollegien schulen, verwiesen darauf, dass es viele Bewegungsanlässe im Unterricht geben kann. Sowohl solche, die sich aus dem Unterrichtsstoff selbst ergeben, wie auch solche, die den Unterricht strukturieren, stellten sie dem HHG-Kollegium vor. Zudem verwiesen sie darauf, dass solche Bewegungsanlässe dazu dienen können, auf Phasen der Konzentration eine Phase der Entspannung einzuleiten. Hinterher würde dann die Konzentration deutlich verbessert.

Christian Grube, der das Projekt am HHG koordiniert, staunte nicht schlecht, als er sah, was seine Kolleginnen und Kollegen ohnehin schon in ihrem Fundus haben an Übungen, die Bewegung und Konzentration fördern. Denn diese Sammlung war die Aufgabe am Nachmittag. Viele Ideen und Anregungen sollen in einem Handbuch gesammelt werden, so dass sie allen Lehrkräften zur Verfügung stehen.

Auch die beiden Multiplikatorinnen zeigten sich begeistert. Sie meinten, mit einem solch aufgeschlossenen und aktiven Gremium würde es ihnen sehr viel Spaß machen, diese Fortbildung zu bestreiten. Das HHG hat damit eine weitere wichtige Stufe erklommen auf dem Weg zur zertifizierten »WSB-Schule«. Weitere Schritte werden folgen.

Schwarzwälder Bote

28.7.11

„Eine verlorene Sportgeneration?“

Heisenberg-Schüler untersuchten das Sportverhalten von Hauptschülern

Ettlingen/Karlsruhe (kab). „Hauptschüler – eine verlorene Sportgeneration?“ – das war Thema des Seminarkurses des Heisenberg-Gymnasiums Ettlingen seit September 2010. Ziel war es, diese These zu be- beziehungsweise zu widerlegen. Nach fast einjähriger Arbeit wurde die Ergebnisse dieser Seminararbeit im Karlsruher Haus des Sports vorgestellt.

Lea Bachmann, Laura Kolb, Elisabeth Kraft, Thea Lindenfelser, Julia Lumpp und Sabrina Trapp hatten Schülerinnen und Schüler von fünfzehn Hauptschulen und drei Berufsschulen in Karlsruhe und dem Landkreis zu ihrem Sportverhalten befragt. „Wir haben einen Fragebogen ausgearbeitet, der 616 Schülerinnen und Schülern vorgelegt wurde“, erklärte Julia Lumpp zu Beginn der Präsentation. „Und wir nehmen es gleich vorweg: Die Ergebnisse haben uns überrascht.“

So haben die jungen Frauen herausgefunden, dass fast die Hälfte der Befragten Sport in einem Verein betreibt. „Damit war die These beinahe schon widerlegt“, so die Schülerinnen. „Auch haben wir herausgefunden, dass fast 40 Prozent der männlichen Vereinsmitglieder sogar Leistungssport betreiben.“ Allerdings stießen das Sextett auch auf alarmierende Zahlen: „Dass 67 Prozent der Hauptschülerinnen keinen Sport im Verein betreiben, hat uns ein wenig geschockt“, sagten sie. „Als Gründe wurden Zeitmangel und keine Lust genannt.“

Basierend auf ihren Ergebnissen haben die Gymnasiastinnen zwei Lösungsansätze erarbeitet, die besonders den Präsidenten des Badischen Sportbunds, Heinz Janalik, und Harald Denecken von der Karlsruher Schülerakademie interessierten. „Wir möchten diese Schülerinnen dafür gewinnen, Sport im Verein zu betreiben“, betonten beide. Die Seminarteilnehmerinnen schlugen vor, künftig Vereinssport in der Schule anzubieten. „Natürlich erfordert das Strukturänderungen, aber es würde Schule und Sport enger verknüpfen und den Schülern Zeit ersparen“, erklärten sie.

„Zudem sollten die Vereine sich darauf konzentrieren, ihr Angebot für Mädchen zu optimieren.“ Abschließend stellten die Projektteilnehmerinnen fest, dass ihre Ausgangsthese schlicht einer kleinen Modifizierung bedürfe. „Es müsste heißen: ‚Hauptschülerinnen – eine verlorene Sportgeneration?‘“, so ihr Fazit.

BNN 28.07.2011